

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf. — Bringen 10 Pf. — durch die Post bezogen
vierteljährlich 1.75 — halbjährlich 3.25 — jährlich 6.00.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiliche Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 12spaltige Zeile über dem Raum 10 Pf. für aus-
wärts 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Kleinanzeigen 20 Pf. für auswärts 25 Pf. Beilagen-
gebühren pro Zeile 10 Pf. 1.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit Beilage

Postzeitungsliste Nr. 8273. **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.** Postzeitungsliste Nr. 8273.

Drei wöchentliche Freibeilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Kunstler.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Dammert in Wiesbaden.

Nr. 164.

Mittwoch, den 17. Juli 1901.

XVI. Jahrgang.

Rück- und Ausblicke.

An die Einstellung der militärischen Thätigkeit in Ost-Asien schlossen sich die diplomatischen Arbeiten; nun, da diese ihrem Abschluß nahe sind, folgt der formelle Sühneakt: die Entsendung eines chinesischen Prinzen nach Berlin, um den unerhörten Bruch des Gesandtschaftsrechtes zu entschuldigen und die völlerrechtlichen Beziehungen zwischen Deutschland und China von Neuem zu bekräftigen. Prinz Tschun hat dieser Tage Peking verlassen und befindet sich in Taku; er wird über Shanghai die Seeroute auf dem Hongkonger „Yagern“ machen und von Genoa aus auf dem Landwege Berlin erreichen. Bei der Abfahrt wurden dem fürstlichen außerordentlichen Gesandten militärische Ehren zu Theil. Die Gesandtschaft wird von zwei Offizieren aus dem Stabe des Feldmarschalls Graf Waldersee geführt. — In den letzten Arbeiten der Diplomaten gehören neben der Entschädigungsfrage auch die Flußregulierungen. Namentlich der Wulungstrom soll reguliert und in einen Zustand gesetzt werden, daß in Zukunft die Steamer bis Shanghai hinauslaufen können. Es ist sehr zu billigen, daß diese Arbeiten unter internationale Kontrolle gestellt und zur Friedensbedingung gemacht werden; denn aus eigener Initiative wäre China schwerlich einmal dazu gegangen.

Die chinesischen Flußregulierungen werden nicht in letzter Linie der deutschen Handelsflotte zu Gute kommen, steht sie doch neben der englischen im Weltverkehr obenan. Sehr interessante Angaben zur Handelsflottenstatistik bringt die soeben erschienene neue Ausgabe von Blobs Register: England markiert mit einem Schiffsbau von rund 18 655 000 an der Spitze; dann folgen die Vereinigten Staaten mit 3 080 000, wovon aber in Ausbetracht des starken Binnenverkehrs eine starke Differenz zu subtrahieren ist, so daß die nächste Handelsflotte, die deutsche, mit rund 2 910 000 Tonnen thatächlich die zweite Stellung einnimmt. Gieran schließen sich Norwegen, Frankreich, Italien und Rußland mit 1 630 000, 1 410 000, 1 120 000 und 790 000 Tonnen. An Wachstum und Tonnengehalt in den letzten drei Jahren bleibt Deutschland hinter Großbritannien und die absolute Differenz von 280 000 Tonnen zurück, während es relativ zur Stärke von 1898 doppelt so stark wie England vorgekommen ist. Auch was die Anzahl der großen, schnellfahrenden Passagierschiffe betrifft, folgt Deutschland den Briten hart auf dem Fuß; mit einigen Schiffen steht es an Knotenleistung unerreicht da. Das sind hocherfreuliche Riffer, die uns anspornen sollen, stramm weiter zu arbeiten, und die man jenseits des Kanals um so aufmerksamer verfolgen wird, als ein Artikel der „Times“ ohnehin die Augen auf deutsche Betriebsamkeit und die Leistungen der deutschen Arbeit gelenkt hat. Der technische Leiter einer großen englischen Firma hat kürzlich eine Studienreise durch die deutschen Fabriken gemacht, und man mehr legt er seine Wahrnehmungen in dem genannten Organ der breiten Öffentlichkeit dar. Er rühmt die Einrichtung der Arbeitsräume, Beleuchtung, Ventilation, Raumausnutzung. Aber noch darüber geht seine Verwunderung des Arbeiters selbst, der nicht Schlendernarbeit liebt, sondern in hohem Pflichtgefühl das Beste zu leisten unablässig bemüht ist. Dieses Lob werden wir gern acceptiren. Liegt doch in der Hingabe an die Sache und in dem völligen Aufgehen in einer Lebensarbeit der tiefste Grund für den immensen Auf-

schwung, den unser einheitlich zusammengefaßtes Volk seit dreißig Jahren genommen hat.

Zur Politik der fremden Staaten liegen wichtigere und neue Meldungen nicht vor. Rußland ruffiziert in Ost und Nord und Süd still und betrieblich weiter, bald ist es ein General, bald ein Diplomat, bald sogar ein Großfürst, der die Pläne und Wünsche des Czarenreiches vertritt, und halb ironisch, halb ernsthaft das Wohl der bulgarischen Flotte ausbringt, das heißt auf die Zukunft der Donau-Beherdigung anspielt. Erfreuen sich die Balkanfürsten alle mehr oder minder der Czaren Gunst, so versteckt sich die russische Sonne für einen ehrgeizigen Fürstenthron der Halbinsel noch hinter neidischen Wolken: Prinz Georg von Griechenland hat mit seinen Unabhängigkeitsplänen kein Glück gehabt und wird, in Ermangelung eines Besseren, vorläufig weiter Oberkommissar der Insel Kreta bleiben. So meldet wenigstens die „Daily Mail“ über Rom. Offenbar ist die freiesinnige Frucht für den Politiker an der Nava noch nicht reif. — In Frankfurt, das heute mit dem üblichen Pommes, Porraden, Theateraufführungen, Banquets und Reden das Nationalfest feiert, steht noch immer Marocko als Nummer Eins auf der politischen Tagesordnung. A propos Marocko: Ein soeben veröffentlichter Bericht des deutschen Vizekonsuls in jenem Lande bringt interessante Zahlen über den Handelsverkehr Europas mit den Unterthanen seiner Scherifischen Majestät. England steht der Tonnenzahl, wo dem Geldwerth der Einfuhr nach wiederum an erster Stelle. Deutschland folgt mit der Tonnenzahl an zweiter, dem Geldwerth der Einfuhr nach an vierter Stelle, hinter Belgien und Frankreich. Die Ausfuhr nach Deutschland befreit sich auf rund 700 000 Mark. Wir exportiren nach Marocko vorwiegend Waffen, Eisen, Wollen- und Leinwandwaren; wir importiren von dort gewisse Früchte, wie Avokosen und Mandeln. Unsere Ausfuhr ist in den letzten Jahren erheblich gestiegen; Deutschland hat mithin ein Interesse daran, daß die politischen Einflüsse, die von England und Frankreich her nach Marocko hinüberwirken, nicht unsere politischen Beziehungen verschlechtern, ganz abgesehen von dem politischen Gewicht der Frage, welchen Einfluß an den Säulen des Herkules für die Zukunft mahnend sein soll.



Die Vertheidigung des ermordeten Rittmeisters v. Krosigk

läßt sich die im Ministerium des Innern redigirte „Berliner Correspondenz“ sehr angelegen sein. Sie schreibt in ihrer neuesten Nummer:

„Der unwahren Behauptung einer Zeitung, der Ritt-

meister v. Krosigk habe einen Untergebenen erschlagen, er sei deshalb zu zwei Jahren Festungshaft verurtheilt, aber nach 9monatlicher Strafverbüßung begnadigt worden, ist bereits vor Wochen an dieser Stelle entgegengetreten worden, und zwar unter Angabe der gegen den Verstorbenen wegen Mißhandlung bezw. vorchriftswidriger Behandlung Untergebener kriegsrechtlich verhängten Strafen. Der eingangs erwähnten unwahren Behauptung ist eine Reihe anderer gefolgt, welche die öffentliche Meinung gegen den Verstorbenen immer mehr erregt haben. Auch diese weiteren Behauptungen sind, wie aus Nachstehendem zu ersehen ist, unwahr.

Nach dem Brief eines „alten Soldaten“, der von einer Zeitungsredaktion, „um eine etwa ungerechte Verleumdung eines Todten zu vermeiden“, zunächst zurückgehalten, „nach allem Andern aber, was bisher über den getödteten Rittmeister v. Krosigk bekannt geworden ist“, hinterher doch veröffentlicht worden ist, hätte im Jahre 1896 beim Infanterieregiment Nr. 10 der Leutnant v. Krosigk 1 Gefangenen und neben anderen — einzeln aufgeführten — Quälereien von Mannschaften auch einen Infanteren derart thätlich mißhandelt, daß der Mann sich entleibte. Dafür sei Leutnant v. Krosigk mit acht Wochen Festungshaft bestraft worden.

Daß mit dem damaligen Leutnant der verstorbene Rittmeister v. Krosigk gemeint ist, ergibt der Zusammenhang des Zeitungsartikels zweifellos. Der verstorbene Rittmeister ist aber erst im Jahre 1893 aus dem Dragonerregiment Nr. 12, dem allein er bis dahin angehört hatte, in das Infanterieregiment Nr. 10 versetzt worden. Auch ist es ausgeschlossen, daß er in irgend einer anderen Dienststellung oder zu einer anderen Zeit die vorstehend angegebene Verfehlung begangen oder die angegebene Strafe erlitten hat.

2. Rittmeister v. Krosigk habe den Wachtmeister Marten so lange schreien lassen, bis dieser umgefallen sei.

Der Wachtmeister hat ausgesagt, daß er sich über eine Ausstellung des Rittmeisters an einer schriftlichen Arbeit so geärgert hätte, daß er beim Gang durch den Stall umgefallen wäre; zum Rekrutmachen bis zum Umfallen sei er niemals gezwungen worden.

3. Ein alter, mit dem Eisernen Kreuz decorirter Wachtmeister, der einer von dem Verstorbenen in seiner früheren Garnison befehligten Eskadron angehört habe, als er einen dem Rittmeister entfallenen Pfeiff nicht schnell genug aufgebläsen, auf Befehl den wieder weggekauften Pfeiff 30 Mal aufheben müssen. Nach späteren Feststellungsangaben soll dies der Wachtmeister Marten gewesen sein.

Weder diesem noch den Wachtmeistern anderer von dem Verstorbenen als Eskadronchef befehligten Eskadrons ist etwas Ähnliches befohlen worden.

4. Rittmeister v. Krosigk habe 1898 in der Altensteiner Gegend Sonntags einen Pferdeapfel vom Morgen bis zum Abend, ohne jegliche Unterbrechung, abgehalten.

Die Angelegenheit ist bereits 1898 infolge einer Anzeige gerichtlich untersucht worden; das Ergebnis war, daß gegen den Rittmeister nichts Belastendes vorlag.

5. Der Verstorbene sei wegen derjenigen Mißhandlungen, die ihm vier Monate Festungshaft ausgezogen haben, zu einer mehrmonatlichen Gefängnißstrafe und zur Dienstentlassung verurtheilt gewesen, jedoch zu hoher Festungshaft begnadigt worden; auch sei ihm die ausgesprochene Dienstentlassung im Gnadenwege entlassen worden.

Prinz Wilhelm in Wiesbaden.

Skizze von Jenny Wichert.

Kronprinzen sind in Wiesbaden. Es ist, als ob das feierliche Glockengeläute des herrlichen Sonntagmorgens, das durch die reine, klare Luft schwebt, diese Botenschaft durch die Lande trägt.

Die Vokalampfer, die von Mainz und Kastel nach Diebrich fahren, sind fast überfüllt von sonntäglich geschnittenen, fröhlichen Menschen, die bald zu Sunderten den Schlosspark von Diebrich durchwandern werden, um vielleicht unter den uralten Linden, oder am Teich, Kronprinzen zu sehen, um einen freundlichen Blick, einen herzlich erwiderten Gruß oder gar ein lebenswürdiges Wort von den künftigen Lippen eines königlichen Mannes vernahmen zu können, der das oft so spröde Herz des deutschen Volkes bezwingen, wie nie zuvor ein Königssohn.

Und welch' ein wunderbarer Sonntagmorgen! Glockengeläute in der Ferne, Frohsinn rinnt durch die Luft, Blumenduft und Sonnengold.

Und welch' ein Ballfahren nun auf den Promenadenwegen und auf der Chaussee entsteht, die von Wiesbaden nach Diebrich führt.

Schöne Frauen und solche, die es einmal waren, in allen denkbaren Toiletten, Größen der Literatur, der Kunst und der Wissenschaften, die in Wiesbaden auf ihren Vorbeeren ruhen, fette Millionäre aus Frankfurt am Main, sehr alte Generale und Fürstlichkeiten aus allen Ländern der Welt, zu Fuß, zu Ross, zu Wagen, eilen nach Diebrich hinüber, denn der Kronprinz ist da.

Da, wo der Schlossgarten auf den sehr unebenen Fahrenweg führt, der am Ufer des Rheines entlang von Kastel her nach Diebrich führt, steht ein majestätischer Mann, ein Vater mit seinem Sohne, und blickt in den Strom hinaus.

Es ist der Kronprinz, unser Fritz und der etwas bleiche, junge Herr an seiner Seite ist Prinz Wilhelm. Der junge Prinz repräsentirte sich im eleganten Zivilan-

zug, die ihn aber durchaus nicht verhinderte, genüßlich sein Pfeifchen zu rauchen. Etwas weiter zurück, heimwärts vom Eingang des Parkes, stand, wie eine Bildsäule, ein Lakai.

Prinz Wilhelm befand sich damals in der schweren Zeit des Abirrentenexams, von der der spätere Kaiser so bedeutungsvoll sagte: „Ich weiß, was ich damals durchgemacht habe.“

Eine Badsteinmachersfamilie, „Vater, Mutter und zwei Söhne“, alle mit furchtbaren langen und rothen Händen bewaffnet, kommen des Weges.

Der Badsteinmacher tritt nun selbstbewußt — denn es ist Sonntag und er hat Geld —, die Holzwiese im Munde, auf die königlichen Herren zu:

„Sie, ma werd doch nei derse?“

Er deutet mit seiner gewaltigen Hand nach dem Schlosspark.

„Das ist keinem braven Manne verwehrt“, gab der Kronprinz zurück.

Der Mann, der offenbar ebenfalls gekommen war, um den großen Königssohn zu sehen und ihn auch anzustarren, machte kehrt mit seiner aarigen Stirne und marschirte nach dem Parkeingang hinüber, dort entdeckten sie den Lakai und der „Vater“ bekam vor dem Manne einen gewaltigen Respekt, nahm die Mütze vom Kopfe und die Pfeife aus dem Munde. Nun rückten sie an dem königlichen Diener vorbei in den Schlosspark hinein.

Die beiden hohen Herren sahen lächelnd der abziehenden Familie nach und schritten nun plaudernd an der Landungsbrücke der Dampfschiffe vorüber, auf dem Wege nach Kastel weiter. Der Lakai blieb zurück.

Es war kein bequemer Weg, auf dem die Herren dahinschritten. Ein feiner, silberglänzender Sand, dann und wann mit Muscheln und Kies durchsetzt, bedeckte den Boden.

Rechts neigten sich die graugrünen, saftigen Büschen dem Strome zu, links breiteten sich wohlgepflegte Aderfelder aus, bis dort hinauf, wo sich die gewaltigen Schanzwerke von Kastel erhoben.

Ein einsamer Weg, auf dem selbst die elastischsten Schritte im Sand verhallen, wo wilder Fenchel, Rainfarren

und dürriges Pfefferminzkräut zwischen den rothen Ackerseinen mit seltener Ueppigkeit emporwuchern, ein Weg, wohin die schaulustigen Sonntagsausflügler sich nicht verirren und der daher wie geschaffen war für Vater und Sohn, sich nach langer Trennung Vieles zu sagen.

Zwei Burichen, denen der helle Uebermuth aus den Augen bligte, kamen nun des Weges. Sie waren sonntäglich gekleidet, in den Lackhütern ihrer neuen Hüben blühte das Sonnenlicht. Zwischen den Lippen balancirte eine rauchende Strohhölzer Cigarre. Echte rheinische Jungs, die des Sonntags früh wie in der Kirche feilen, die dann ganz still und bescheiden dasitzen, denen bei den erregenden Stellen der Predigt sogar die Thränen in die Augen treten, die aber später losgelassen wie die Wilden toben.

Der Sonntag nach der Kirche ist für sie ein Tag des Motriatreibens. Sie singen und rufen und suchen Gänbel und die Burichen, die da so frisch, so strahlend von Jugendkraft, in den herrlichen Sonntagmorgen hineinziehen, kehren in der Regel tief in der Nacht, in einem jammervollen Zustande, zerrissen und zerblutet, in ihre Behausung zurück.

Aber dadurch werden sie nicht flüger. Nach einer langen Woche schwerer Arbeit beginnen sie am nächsten Sonntag das tolle unsinnige Treiben von Neuem.

Der Kronprinz fixirte die beiden Burichen, die da so frisch daherkamen, nicht ohne Lust, denn es aß die muthigsten, unberührtesten Soldaten und er hat sie so manchemal vor den Feind geführt, und sie für König und Vaterland juchzend in den Tod gehen sehen.

Red zogen sie an dem hohen Herren vorbei und es fiel ihnen nicht ein, die Mütze zu ziehen. Der eine der Burichen trug eine Krücke unter dem Arme und dieser Umstand fiel zuerst dem Prinzen Wilhelm auf. Unmöglich konnte es für diesen Menschen in seinem Leben eine Stunde gegeben haben, in der er der Krücke bedürftig gewesen wäre.

Elia weiterkretend, stimmten sie ein Schelmlied an, wobei der Krückenträger die Krücke durch die Luft warf und sie mit den Händen wieder auffing.

„Gärender Rost“, sagte der Kronprinz, „ist die Gärzeit vorüber, dann klärt sich der Wein.“

Das betreffende, lediglich auf vier Monate Festungshaft lautende freigeschätzliche Erkenntnis ist seinerzeit ohne Weiteres bestätigt worden.

6. Die Angabe, das Offizierkorps des Infanterieregiments Nr. 10, in erster Linie dessen Kommandeur, habe sich dem Verlangen, den Rittmeister v. Krosigk — wohl angesichts der vorerwähnten Verurteilung — in dem Regiment zu belassen, widersteht und letzterer sei dann in das Dragonerregiment Nr. 11 verlegt worden, zeigt eine derartige Unkenntnis unserer militärischen Verhältnisse, daß sich ein Eingehen darauf erübrigt.

Daß den erwähnten Behauptungen erst jetzt entgegengetreten wird, könnte nur Denjenigen befremden, der nicht in Betracht zieht, daß vorstehende Verurteilungen auf einer Grundlage beruhen, die erst durch Ermittlungen und Feststellung von Thatsachen gewonnen werden konnte.

Man weiß also jetzt schon, was der Kriegsminister auf die bereits angekündigte Anfrage im Reichstage antworten wird. Abwarten bleibt nur, inwieweit die bestrittenen Angaben seitens der Volksvertreter erhärtet werden können.

Versicherungspflicht der Privatlehrerinnen.

Die Privatlehrerinnen sind seit dem 1. Januar 1900 bekanntlich versicherungspflichtig. Ein Kaufmann, der für die zum Unterricht seiner Tochter engagierte Klavierlehrerin Beitragsmarken nicht verwendet hatte, erhielt deshalb von der Versicherungsanstalt folgendes Schreiben: „Es steht außer Zweifel, daß die Privatlehrerin, die ihrer Tochter Klavierunterricht erteilt, der Versicherungspflicht unterliegt. Sie haben es jedoch unterlassen, für die Genannte während des Jahres 1900 an den Honorarzahlungsterminen Beitragsmarken zu verwenden. Nach § 176 des Versicherungsgesetzes wären wir berechtigt, Sie deshalb mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark zu belegen. Wir wollen indes im vorliegenden Falle von der Festsetzung einer solchen Strafe noch einmal absehen, erwarten aber, daß Sie künftig die ihnen als Arbeitgeber durch das Gesetz auferlegten Pflichten pünktlich erfüllen werden. Andernfalls würden wir uns zu unserem Bedauern genötigt sehen, von der uns zustehenden Strafbefugnis Gebrauch zu machen.“

Der Flirt um Japan und Korea.

In England erörtert man es seit einigen Tagen sehr lebhaft, daß die Russen neuerdings lebhaftere Anstrengungen machen, Japan auf die Seite Rußlands zu ziehen. Unter andern sollen sie als Vordammittel das Anerbieten verwenden wollen, durch russische Unterstützung Japan in Paris eine Anleihe zu erwirken. Mit diesen Nachrichten stimmt der Inhalt einer längeren Depesche des in Seoul weilenden Befehlshabers Limes-Berichterstatters überein. Danach würde Rußland den Japanern gegenüber mit studierter Verhöhllichkeit auftreten und sogar der japanischen Gesandtschaft die Bewegungen der russischen Truppen in der Mandschurei mitteilen, besonders soweit die forenische Grenze in Betracht komme. Eine beträchtliche Aufregung herrsche an der forenischen Grenze und am Jalufluß. Zahlreiche Chinesen flüchteten von dort nach Tschifu. Ob ein wirklicher Grund für diese Aufregung vorhanden oder ob sie künstlich erzeugt sei, um ein militärisches Eingreifen der Russen zu begründen, sei zunächst nicht zu ermitteln. Die Waisampfrage sei im Stoden. Japan habe dort innerhalb der Grenzen des Vertragsschutzes eine vollständig der russischen entsprechende Concession erlangt, sich somit bisher allen russischen Fortschritten gegenüber auf der gleichen Linie gehalten. Frankreich zeige eine große Mühsal. Es lasse fortwährend seine Kriegsschiffe leben. Der Jost auf der Quelpartinsel sei aus einer ungerechten Steuererhöhung entstanden und durch den Uebertritt einer Anzahl Koreaner — aus politischen Gründen — zum Christentum verschärft, neuerdings aber in befriedigender Weise erledigt worden. Auch der Raub über die Kogonsei im Hafen von Wicksulpo, der durch einen japanischen Bodensüßwasserer veranlaßt worden sei, sei neuerdings beigelegt worden und könne durch Zahlung von 5000 L. beseitigt werden. Die englisch-französische Anleihe für Korea schwebt noch in der Luft. Die Angelegenheit des forenischen Goldbirektors Mc. Leachy Brown sei einstweilen geordnet. Nachdem Brown eine Weile von den Koreanern gehockottet und sein Dolmetscher ausgewiesen worden war, ist er neuerdings beim Kaiser wieder in Gunst aufgenommen worden.

Deutschland.

* Berlin, 16. Juli. Der „Nat.-Ztg.“ wird aus Bremen gemeldet, daß eine Versammlung der Vorstände sämtlicher dortiger Krieger-Vereine eine Protestresolution gegen die bekannten Äußerungen des Generals von Spiß angenommen hat, durch dessen Auftreten nur die Verhetzung der Massen gefördert werde. Bekanntlich hat General von Spiß, der Vorsitzende des Deutschen Kriegerbundes, den Bremer Vorfall wiederholt als ein politisches Verbrechen hingestellt.

— Gestern Vormittag gingen mit dem Norddampfer „Wittkind“ 600 Mann als Ablösung für das 1. Ost-

„Sie sind mir lieber, wie jene Unzufriedenen, die den Sonntag in ihren Versammlungsorten verbringen, jeden für ihren Feind halten, der einen besseren Rod trägt und fröhlich sein kann.“

„Ja“, entgegnete der Kronprinz, „diese Gesellschaft sieht uns eine mürrische, mühselige und arbeitsunlustige Jugend groß.“

„Und was ist das Dasein ohne Streben und Schaffen, das diese Ideen lähmt? Das Leben ist doch nur dann köstlich gewesen, wenn es Mühe und Arbeit war. Unsere Erfolge liegen in einer höheren Hand.“

Diese Worte eines königlichen Abiturienten mochten einen tiefen Eindruck auf den Kronprinzen. Er zog den Arm des Sohnes in den seinen und schritt mit ihm weiter.

Die Aufmerksamkeit der hohen Herren wurde nur auf einen jungen Mann gelenkt, der sich an eine Pappel angelehnt hatte und nur ein Bein beseit.

Etwas wie Unmuth blühte aus den Augen des Kronprinzen. Er ließ den Arm des Prinzen Wilhelm los und trat auf den, wie er auf den ersten Blick sah, hilflosen Menschen.

„Rein Sohn, man hat Ihnen die Krücke genommen?“ Sein Blick ruhte bei dieser Frage auf dem frischen Gesicht des jungen Mannes und nun fixierte er die laubere, beinahe reiche, schwarze Sonntagskleidung, die er trug.

Dieser nahm verlegen die Mühe vom Kopfe und sagte:

„Ja, Kaiserliche Hoheit.“

„Kennen Sie mich? Waren Sie Soldat?“

„Ja, Herr.“

„Feldzug mitgemacht?“

„Ja, Herr, Kaiserliche Hoheit. Ich verlor am achtzehnten August bei Gravelotte bei dem Uebergang über den Eisenbahnbrücken mein Bein.“

(Schluß folgt.)

asiatische Regiment, sowie kleine Abteilungen Artillerie und Pioniere ab. Vor der Abfahrt brachte der Transportführer, Major Müller, ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus.

— Nach Erkundigungen an amtlicher Stelle ist die Ernennung des Abtes von Maria Laach zum Bischof von Metz noch nicht vollzogen, jedoch möglich. Born von Pölsch würde dann, wie gemeldet, Straßburger Weihbischof werden.

— Zum Gumbinner Militärprozeß erzählt die „Königsb. Gartnische Sta.“, daß die Hauptverhandlung nicht vor Anfang oder gar Mitte August wird stattfinden können. Daß sie in Gumbinnen abgehalten werden wird, steht bereits fest. Oberkriegsgerichtsrath Meier wird die Anklagebehörde vertreten und Oberkriegsgerichtsrath Scheer-Königsberg die Verhandlungen leiten. Den beiden Verteidigern ist die Mittelstellung zugegangen, daß es ihnen gestattet ist, den kommissarischen Vernehmungen, die am 18. ds. in Gumbinnen beginnen, beizuwohnen. Wegen Verletzung des Briefgeheimnisses ist die Voruntersuchung bereits eingeleitet. Sergeant Sidel ist im Militärarresthause zu Gumbinnen als Zeuge vernommen worden. Bezüglich des Verfahrens wegen Freiheitsberaubung ist der Strafantrag des Rechtsanwalts Horn vom Reichsmilitärgericht zu Berlin zugegangen; dieses hat bereits einen Referenten ernannt. Danach dürfte die Annahme berechtigt erscheinen, daß an ausländischer Stelle die Absicht besteht, auch diese Angelegenheit durch einen Richterspruch zu erledigen.

Ausland.

* Brunn, 15. Juli. Die hiesige Handelsangestellte veranstalteten gestern zu Gunsten der Sonntagsruhe große Demonstrationen. Sie zogen vor das Regierungsgebäude, wo ein Zusammenstoß mit der Polizei stattfand. Ein Demonstrant wurde am Kopf durch einen Säbelhieb verwundet.

* Kopenhagen, 16. Juli. Das Czarenpaar wird hier Mitte August, die russische Kaiserin-Wittwe schon Ende Juli erwartet. Für die Ankunft des englischen Königs paares sei noch keine bestimmte Zeitangabe möglich.

* Belgrad, 15. Juli. Die „Male Novine“ meldet die unverbürgte Nachricht aus Sofia von einem Attentat gegen den Fürsten Ferdinand in Warna. Als er zum Empfang des Großfürsten Alexander Michailowitsch zum Hafen gefahren, sei dicht vor seinem Gefährt eine Betarde explodiert, ohne indeß Schaden anzurichten.

Eine eigenthümliche Fährbrücke.



An der Mündung des von der großen Seeschiffahrt viel befahrenen Flusses Nervion in Spanien befindet sich ein höchst eigenthümliches Brückenbauwerk. Man war dort genötigt, für die hohe Lasten der Seeschiffe eine jederzeit freie Durchfahrt zu schaffen, dabei fehlte es aber infolge der niedrigen Ufer an der Möglichkeit, einen festen, vom Lande aus befahrbaren Brückenbogen so hoch zu legen, daß eine Baistfreiheit der Schiffe gewahrt würde. Unter diesen Umständen verfiel man auf einen Ausweg, eine schwebende Fährbrücke zu schaffen, die, an einem hohen, den Fluß überbäumenden, an den Ufern auf hohen Eisenpfählen ruhenden Träger vermittelst Drahtseilkonstruktion aufgehängt war. Diese Fährbrücke befindet sich dicht über Wasser, und liegt mit den Landstrahlen an beiden Seiten des Flusses auf einer Höhe. Sie bewegt sich vermittelst maschineller Kraft, die von der Fährbrücke ausgeleitet wird, in Rollen an den Trägern hängend quer über den Fluß hinüber, vorn und hinter sich also stets freien Raum für das Passiren der Schiffe lassend. Passagiere, Wagen und dergleichen begeben sich am Ufer von der Straße aus auf die schwebende Brückenfähr, die sich dann mit ihnen in Bewegung setzt und sie zum anderen Ufer hinübertransportiert.

Unsere Zeichnung zeigt oben rechts eine kleine Skizze des Gesamtbauwerks, während die Hauptzeichnung von einem Punkte unterhalb des Brückenträgers aufgenommen ist und die Brückenfähr selbst deutlich darstellt.

Brücken dieser Art sind verschiedentlich ausgeführt; so befindet sich eine solche bei Rouen an der Seine, über den Tyne bei North Shields, über den Ust in Wainmouthshire, über den Eingang zum französischen Kriegshafen von Overta an der Nordküste von Afrika usw. Die Tynebrücke liegt mit ihrem Träger 100 Fuß über den Wasserpiegel, hat eine Spannweite von 640 Fuß und kann Wagen, Eisenbahnzüge und 200 Passagiere auf ihrer Brückenfähr transportieren.



Ueber die Explosion in Siegen, der, wie bereits gemeldet, vier Menschenleben zum Opfer fielen, wird noch gemeldet: Der Althof Nr. 1 wohnende Steinbräcker Wdh. Becker hatte für die Schützenfeste das Völlerschießen übernommen und zu dem Zwecke ca. 25 Kilo Pulver in seine Wohnung geschafft. Das Pulver ist auf unerklärliche Weise mit fürchterlicher Gewalt explodiert. Wie das möglich gewesen ist, wird wohl niemals aufgeklärt werden. Es war einige Minuten nach 12 Uhr, ein fürchterlicher Knall wurde weithin hörbar und alsbald zeigte sich eine mächtige Staubwolke in der Gegend des sog. Schlags. Ein grauenhafter Anblick bot sich den Herbeigeeilten. Das ganze Gebäude lag in Trümmern, unter welchen dumpfes Wehklagen hervortrat. Mit Windesschnelle war die Feuerzunge auf der Unglücksstelle erschienen und arbeitete unter größter Anstrengung weiter an dem Rettungswerk. Leider beschränkte sich die Rettungsarbeit der Braven nur darauf, 4 Leichen unter den Trümmern hervorzuziehen. Eine Frau Cloes und deren 19 Jahre alte Tochter, die kurz zuvor aus der Kirche nach Hause zurückgekehrt war, waren die ersten Todten. Darauf schaffte man zwei kleinere Kinder, die 7 und 5 Jahre alten Kinder des Becker als Leichen heraus. Die Ehefrau Becker trug nur Verletzungen davon, die ihre Ueberführung in das katholische Krankenhaus nöthig machten. Nach den von uns eingesehenen Erkundigungen ist die Frau nicht derortig verletzt, daß für ihr Leben gefürchtet werden muß. Ein Kind kam mit leichten Abwundungen davon, es befindet sich ebenfalls im Krankenhaus. Becker wurde am Oberarm und an den Schultern verletzt. Er wurde gestern in Gewahrsam genommen und verhört und dürfte, wie wir erfahren, heute Nachmittag wieder entlassen werden, da man ihm nur Fahrlässigkeit zur Last legen kann. Bei seiner polizeilichen Vernehmung gab er an, das Quantum Pulver in einer Dynamitkiste im Keller im Erdgeschoß aufbewahrt zu haben, wo es durch Fortwerfen eines Streichholzes, durch brennenden Rauch o. dgl. zur Entzündung gekommen sein müsse. Die Untersuchungsbehörde nimmt jedoch an, daß als Aufbewahrungsort die Küche gedient hat. Durch den kolossalen Aufbruch, den die Explosion von Pulver in einem geschlossenen Raume verursacht, ist nur die fürchterlich verheerende Wirkung eingetreten. Die vier Leichen, die zum größten Theile gräßlich verstümmelt waren, wurden durch den schleimigst requirierten Leichenwagen nach der Leichenhalle transportiert. Die Erschütterung durch die Explosion war gewaltig. Im benachbarten Hause wurden die Fenster zertrümmert und die Stämme herausgerissen, die Dächer stürzten ein und viele Gegenstände zerbrachen. Der überaus traurige Fall lehrt wieder einmal, daß man mit derartig explosiven Stoffen gar nicht vorlässig genug sein kann. Möge die Wohlthätigkeit dazu beitragen, das Elend der schwer heimgeführten Familien etwas zu mildern.

Er hat sie wieder! Aus Braun schweig schreibt man der „Frankf. Ztg.“: Dem „Seefener Beobachter“ ging kürzlich folgende originelle Postkarte zu:

Lenne, d. 25. Juni 1901.
Lieber Herr Zeitungsdrucker ich muß Sie benachrichtigen, lassen Sie bitte beakundmachen, das W. U. aus Lenne bei Stadoldendorf, wer meine Frau J. V. was borgt, ich keine Salmt leiste, sie ist eigenlich wechamacht am Sonnabend Mittag um 2 Uhr, das ist schrecklich meine Lieben, ich habe das die Pollozei übergeben, die suchen das nach, ich nehme sie nicht wieder an, weil sie eigenmächtig wechgemacht ist. O weh was ist das für ein gegenstand!

Die Ehehälfte ist aber doch wieder in Gnaden aufgenommen worden, wie folgende zweite Postkarte, die das Blatt erhielt, beweist:

Lenne, 6. Juli 1901.
Lieber Herr Zeitungsdrucker, ich bedanke mich für sie diesmal, daß sie so freundlich gewesen sind und haben das doch beakund gemacht. Der gegenstand war groß, sie ist bei meinen Eltern gewesen in Dannhausen. Sie ist gedst wieder da! Und wie können uns gedst gut fertragen mit einander. Es tut mir leid, das sowas geschehen muß! Streitigkeiten sind vorbei. Es grüßt sie freundlichst W. Uhde aus Lenne.

Frankreichs Kohlenkönigin. So hätte denn Frankreich nach seiner Vioen- oder Jugendkönigin nunmehr auch seine Kohlenkönigin! Mit stichlichem Stolz berichten die Blätter des Departements Was de Calais die Einzelheiten der in Lens erfolgten „Kronung der schwarzen Muse“. Erfinder dieser neuen „Verherrlichung der Arbeit“ ist der frühere Bergmann und jetzige Deputierte Basly. Eine Gemeinschaft von 300 in den Gruben beschäftigten jungen Mädchen hatte die Muse aus ihrer Mitte zu wählen. 56 dieser Arbeiterinnen erbielten Stimmen, die meisten aber — 145 — fielen auf die Kohlenfächerin Lea Bourdon, „eine anmuthige Blondine mit braunen Augen“. Vier der hübschesten Witbverberinnen wurden als Ehrendamen zugezählt. Die Kronung fand auf dem großen Platz der Republik in Lens statt, wo zu dem Zwecke eine riesige, mit Fahnen, Blumen und „Arbeitszeichen“ geschmückte Estrade errichtet war. Die Behörden des Was de Calais und eine tausendköpfige Menge von nah und fern wohnenden der Feier bel. Die Kohlenkönigin erschien auf einem geröckelten Wagen, der den Eingang zu einer Grube mit dem Förderkorb, den Maschinen und den Werkzeugen der Bergleute darstellte. Die Muse trug ihr Arbeitsgewand, aber in feiner Nachahmung: kurzen, blauen, weißbesetzten Rod, blaue Schürze und um den Kopf ein Taschentuch, „unter dem ihr reiches aschfarbiges Haar hervorquoll.“ Im Gegensatz zu den einfachen Arbeiterin prangten dagegen ihre vier Ehrendamen in den prachtvollsten in Paris angefertigten Seidenroben, deren Schleppe von in Sommer gekleideten Wagen getragen wurden. Bei der Ankunft wurde die Kohlenkönigin von dem Deputierten Basly zur Estrade geleitet, worauf Musik, Gesang und Ballet — die Tänzerinnen waren zu dem Zweck aus Paris gekommen — die Menge alsbald in einen Jubelrausch versetzten. Noch einer von einem großen Chor ausgeführten Cantate stieg die Muse, „strahlend vor Schönheit, Freude und Stolz“, von ihrem Sitze herab und schritt durch zwei Reihen von Bergleuten einher, die mit ihren erhobenen Werkzeugen ein eisernes Schuttdach über ihr bildeten, während sich aus dem Publikum ein Himmelsreigen über die Gefeierte ergoß und mehr als 5000 Köhlen die Marcellasse anstimmten.

Kleine Chronik. Bis zum Samstag Abend hatten 700 Tischenarbeiter (von etwas mehr wie 1000) der Versheimer Glasbläserwerke ihre Rüdigung eingereicht. Der Bürgermeister mahnt in einer öffentlichen Bekanntmachung zur Ruhe und Ordnung. Ueber ist es zwischen Arbeitern

und Polizei bereits zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen, bei dem der Beamte von seiner Waffe Gebrauch machte. Einem unbewachten Gerichte zufolge beabsichtigt die hiesige Militärbehörde eine Eskadron der Düsseldorf-Mann nach Gerresheim abzurufen zu lassen. — Der Bechtinger Mordmord dürfte jetzt aufgeklärt werden. Der des Mordes an dem hiesigen Verordnungsbeamten, mangels Beweises wieder freigegebene Tessenow wird jetzt als der mutmaßliche Täter bezeichnet. — Ein von einer Rheinreise kommendes Paar hat sich in einem Hotel in S. a. n. a. erschossen. Der Mann hatte sich als Kaufmann Hugo Werker aus Köln in die Fremdenliste eingetragen. — Die Rammag-Spinnerei von Reumertel in S. e. r. a. hat infolge des Leipziger Bankrotts Concurs angemeldet. — Vor einigen Tagen sind in Dresden Frau und Kind eines verbummelten Kellners Walthers bei einem in der Wohnung ausgebrochenen Brande erstickt. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß der K. h. e. m. a. n., um seine Frau und Kind durch Erstickung zu tödten, das Feuer angelegt hat. Der Verbrecher ist verhaftet. — Bei dem Bau der Wippachthalbahn wurden durch einen Erdsturz mehrere Arbeiter verdrückt. Einer derselben war sofort todt, zwei sind lebensgefährlich, die übrigen leichter verletzt. — Nach einer Meldung aus B. e. r. n. ist in der Nähe von Montreux der 25jährige Bader aus Luzern beim Blumenpflücken abgestürzt. Schwer verwundet wurde er aufgehoben, starb aber im Hotel in Montreux.



Aus der Umgegend.

Z. Vom Lande, 15. Juli. In dieser Woche wird in unserer Gegend allgemein mit dem Kornschnitt begonnen werden. Die Schnitter, meist aus dem Rhön, werden in den ersten Tagen eintreffen. Es wird in diesem Jahre ohne kleine Zwischenpause nicht abgehen, da der Weizen sowohl wie die Sommerfrucht gegen das Korn weit zurück ist. Mit dem Kornschnitt kann aber nicht mehr gezögert werden. — Der gestrige Regen, obwohl nicht durchdringend, war für das Futter und für die Gartenfrüchte von wohlthätiger Wirkung.

Z. Vierstadt, 15. Juli. Am vorigen Samstag Abend hatten sich die Grundbesitzer, welche bei dem geplanten Massenankauf beteiligt sind, im Gasthause „zum Rebenstod“ versammelt. Es sind zwei Projekte geplant. Vorerst sollten 30 Morgen Land angekauft werden, welche an der Mauroder Chaussee beginnend und nach dem „Aufamm“ ziehend, gelegen sind. Die Besitzer forderten in dieser Lage 150 und 180 Mark per Meterruthe. Gleichzeitig kam dann das zweite Projekt: 30 Morgen im eigentlichen „Aufamm“. Hier wurden 200 bis 220 Mark verlangt, während einige Besitzer überhaupt noch nicht gefordert haben. Man ist hier vielfach der Meinung, daß der Ankauf keineswegs für eine Gesellschaft, sondern vielmehr für die Stadt Wiesbaden stattfinden soll. Die interessierten Besitzer werden von ihren Forderungen nicht viel heruntergehen. Im Zeitraum von 8 Tagen sollen dieselben, wie der betreffende Agent, der das Geschäft vermitteln soll, angab, Antwort bekommen, ob der Kauf zu Stande gekommen, oder nicht.

3. Schierstein, 17. Juli. Alles rüstet sich zum Fest, nämlich zu dem am Sonntag beginnenden 8. Kass. Gesangs- und Wettstreit. Alte Häuser bekommen ein neues Kleid etc., überhaupt, Schierstein will zeigen, daß es versteht, ein solches Fest zu schmücken. Schierstein ist doch ein beliebter Ausflugsort, aber an diesen Tagen, wo über 1000 Sänger zusammenkommen, wird es noch mehr Fremde anziehen. Sichtlich meint es der Himmel gnädig und zeigt ein fröhliches Gesicht. Die Festlichkeiten beginnen schon am Samstag, den 20. ds. Mts. Abends 8 Uhr. Völlerschießen, um 9 Uhr Concert in der Festhalle am Bahnhof, Anproben, Musik, Gesangs- und turnerische Aufführungen werden diesen Abend ausfüllen. Zum Schluß kommt „Schön Ellen“ Chor mit Orchesterbegleitung, Sopran- und Baritonolo, ausgeführt vom festgebenden Verein (Männergesangs-Verein), unter Mitwirkung von Frl. M. Auffarth-Brantfurt (Sopran) sowie des Herrn J. Nieder-Schierstein (Bariton), unter Leitung des Vereinsdirigenten Herrn S. Rangen zum Vortrag. Am Sonntag ist Morgens 6 Uhr Wettkampf. Von 9 Uhr ab erfolgt der Empfang der auswärtigen Vereine, um 12 Uhr sodann der Festzug der Vereine Schiersteins nach den Gesangslokalen. Um 2 Uhr der Gesangs-Wettstreit, nach demselben großer Festzug sämtlicher anwesender Vereine nach dem Festplatz. Dese ist Begrüßungsfeier, verbunden mit Militärkonzert, ausgeführt von der Kapelle des 88. Infanterie-Regiments. Abends 8 Uhr. Montag Vormittag Frühconcert in der Festhalle, um 11 Uhr enger Wettstreit. Nachmittags 3 Uhr gemeinschaftliche Aufführung der 3 Preischöre unter Leitung der Herren Componisten. Hernach Preisvertheilung auf dem Festplatz. Es sei noch erwähnt, daß der Festzug auch historische Wagen mitführt. Für Tanabelustigung ist ebenfalls auf dem Festplatz gesorgt. Allen Interessenten sei nochmals bemerkt, daß die Preise bei Herrn E. Rödner, Dohheimerstraße, hier, bis Donnerstag ausgestellt sind.

o. Renhof (bei Wehen), 15. Juli. Der hiesige Krieger- und Militär-Verein feiert nächsten Sonntag, den 21. Juli, das Fest seiner Jahreshauptversammlung, welche aus der bestrenommierten Kunstscherei von Victor in Wiesbaden hervorgegangen ist. 25 Vereine haben bereits ihre Erscheinen zugesagt. Der festgebende Verein, sowie die ganze Einwohnerschaft scheut weder Mühe noch Kosten, um seinen Gästen einen würdigen Empfang und einige frohe Stunden zu bereiten. Der Festplatz liegt an der Jdsteinerstraße auf den Wehen und ist derselbe hinreichend mit Zelten versehen, zum Schutze gegen die Sonne resp. Regen. Für Speisen und Getränke, sowie für allerlei Kurzweil ist ausreichend gesorgt. Aber auch zu einem flotten Tanze wird Gelegenheit geboten.

B. Wader, 15. Juli. Begünstigt von dem herrlichsten Wetter, unternahm der hiesige Kirchenchor, dem sich auch noch viele Nichtmitglieder angeschlossen, gestern einen Ausflug

nach Coblenz-Arenberg-Rother Hahn. Schon in aller Frühe gegen 4 Uhr Morgens begaben sich die Ausflügler mittelst dreier Wagen nach Mainz, um mit einem Dampfer der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft nach Coblenz zu fahren. Nachdem man in Coblenz dem Gottesdienst beigewohnt, begab man sich nach Arenberg-Rother Hahn, um daselbst die prachtvolle Kirche mit ihren berühmten Sehenswürdigkeiten zu besichtigen. Doch der Rückweg ging nicht so glatt von Statten, da ein sehr starkes Gewitter sich entlud und der Regen in Strömen floß, wodurch auch der Eisenbahnzug von Ehrenbreitstein eine bedeutende Verspätung erlitt. — Auch in hiesiger Gemarkung ist man recht eifrig mit der Korn- und Gerste haben sich in letzter Zeit auf gutem Boden noch ausgezeichnet entwickelt, so daß Gerste von 1 Meter 30 Cm. in der Länge keine Seltenheit ist. Obwohl der Landwirth in der Ernte nicht gerne feuchtes Wetter liebt, wäre es doch von ganz unschätzbarem Nutzen, wenn in den ersten Tagen noch ein ausgiebiger Regen unsere Fluren besiedeln würde.

D. Mainz, 15. Juli. (Strafkammer.) Der 21jährige Fuhrmann August Cornel. Joh. Herz aus Hedtsheim ist der fahrlässigen Tödtung angeklagt. Am 10. Mai hatte der Angeklagte mit seinem Bruder und einem anderen Kollegen Pferde zur Musterung nach Nieder-Olm verbracht. Vor und nach der Musterung wurde gehörig gezecht. Auf dem Retourweg kehrten die Drei auch in Klein-Winternheim ein und verließen der Bruder und der Colleague des Angeklagten zuerst die Wirthschaft. Als der Angeklagte das Weggehen der Beiden bemerkt hatte, warf er sich auf sein Pferd und sprengte diesen nach, um sie einzuholen. In diesem Momente spielten an dem Garten des Landwirths Michael Gabel mehrere kleine Kinder, darunter die 10jährige Katharina Rißel. In diese Kinderstrecke jagte nun der Angeklagte mit seinem Pferde direkt hinein. Die Mehrzahl der Kinder flüchtete in den Garten des Gabel, während die Rißel nicht mehr weiter konnte und zusammengegritten wurde. Das Mädchen wurde durch die Huftritte so schwer getroffen, daß der Tod sofort eintrat. Der Angeklagte kümmerte sich um sein Opfer nicht und jagte im Galopp weiter. Noch am Abend des 10. Mai wurden die drei Fuhrmen in einer Ziegelei in Hedtsheim verhaftet. Die Rohheit und Gefühllosigkeit des Angeklagten gegenüber seinem Opfer wird durch den Inhalt eines Briefes an seine Eltern charakterisirt. Er schrieb darin: „Glücklich ist, wer vergißt, was nicht mehr zu ändern ist!“ Das Gericht verurtheilte den Angeklagten zu 1 Jahr Gefängniß.



• Wiesbad. n. 16. Juli.

Bilder von der Straße.

II.

Ich hatte vor einigen Wochen eine anspruchslose Beobachtung veröffentlicht, die sich mit den Leiden und Freuden eines sogenannten „kleinen“ Hochzeitspaares befaßte. Das Geschichtchen hat, wie in schneidender Weise mehrfach berichtet wurde, sehr angesprochen. Warum? Nun, weil es eben aus dem Leben gegriffen war, ein Spiegelbild von einzelnen kleinen Schwächen gab, die uns allen ja mehr oder weniger anhaften. Ich möchte heute eine andere Beobachtung von der Straße wiedergeben, die wohl auch aus dem Leben gegriffen ist, und doch um so vieles trauriger stimmt. Es ist ein grellfarbiger Bettelchen, das man da und dort an unheimlichen Lädenstüben, gewöhnlich in den weniger frequenten Seitenstraßen, wahrnehmen kann und das dem Vorübergehenden kurz und bündig verkündet: „Laden zu vermieten!“

Drei Worte nur! Und wie viel sagen sie dem, der zwischen diesen Worten zu lesen versteht! — Zumeist erst nur traurige Geschichten! Vom aufreißenden, hegenden Kampf ums Dasein, von trüben Stunden und Tagen, von schweren Sorgen und bitterer Noth. — Doch ein Leeres Ladenstübchen sieht so selten hoffnungsvoll aus, so gottverlassen möchte ich sagen. — In Regen hängt die schmutzige Tapete herunter, die Wand weist die Spuren von eingeklagten und wieder ausgekauften Nägeln auf, Ladentische und Regale sind verwahrloßt. In den ganz kleinen Laden sieht man deutlich die Stelle, wo eine winzige „Stube“ vom Verkaufsraum abgetrennt war, und man kann's genau noch erkennen, da stand ein Sopha, dort vielleicht ein Schränkchen und hier wohl ein Kochherd. — In den zwei kleinen Räumen spielte sich das Leben ab, vielleicht ein friedliches, stillverträgliches Dasein, vielleicht aber auch ein verzweifelter tägliches Ringen mit dem Versinken in Noth und Elend. —

Vielleicht war dieser kleine Laden die letzte Zufluchtsstätte für Menschen, die einstmals bessere Tage gesehen hatten: zuerst ging es langsam bergab; sie mußten das hübsche Lokal in der belebten Straße verlassen; lieber Gott, die Konkurrenz wird auch am hiesigen Plage von Tag zu Tag größer, das Leben theurer, der Profit geringer. — Dann zogen sie in eine andere Gegend, wo die Miete nicht so unerträglich hoch war. Aber da war auch der Verkehr geringer, die Kunden blieben aus, die Fabrikanten boten nichts mehr. — Und so ging's abwärts, immer weiter abwärts: Noth, Mühe und Arbeitslust sanken, die Waaren im Schaufenster verstaubten, immer mehr Artikel waren „gerade ausgegangen“, wenn Niemand sie verlangte und zuletzt konnten sie nicht einmal mehr eine einzige Mark wechseln, wenn einer darum kam. — Sie hatten dann immer „nur grobes Geld“ in der Kasse. — Auf dem Kochherd wurde schon lange nichts mehr gekocht, als Kartoffeln. Und eines Tages waren sie verschwunden, das Ladenstübchen war verwaist. —

Vielleicht war's auch anders, war die Wandlung eine erfreulichere. — Vielleicht blinkte früher der kleine Laden vor Sauberkeit und Akkuratheit. Die Klingel dimmelte den ganzen Tag und die hübsche junge Frau die hinter dem Ladenstisch stand, hatte alle Hände voll zu thun. Das Sümmchen

im Sparkassenbuch wurde größer und größer und endlich war das langersehnte Ziel erreicht. Ein anderer Laden in einer Straße des Stadtcentrums konnte gemietet werden, — eine wahre „Goldgrube“ sollte das sein, — und so zogen sie hoffnungsfreudig ab mit ihren hübschen, aufgetragenen Möbeln und Ladengeräthen, einer lodenden Hoffnung entgegen. —

Und dann stand das alte Lädchen eine Zeit lang leer. Allerhand Menschen hatten ihn schon besichtigt. — Wasse, verflümmert aussehende Frauen, sorgenvoll blickende Männer, hübsch gepuderte dralle Frauen und — furchtbar aufgedonnerte „Damen“. — Und endlich hatte er wieder einen Miether! Handwerker kommen dann und hoheln, klopfen, tapezieren, malen. Der alte Laden bekommt ein neues, prächtiges Gewand. Als Alles fertig ist kommen auch die Miether. Und ein neuer Lebensabschnitt beginnt, neues Ringen und Kämpfen, Hoffnung und Hoffnungslosigkeit, ein Aufwärts oder ein Abstieg. — — — Und das Alles spiegelt sich dem Straßenpassanten wieder in den drei kurzen, aber so vielsagenden Worten: „Laden zu vermieten!“ . . .

*** Eine ernste Warnung für junge Leute** welche sich durch Auswanderung dem Militärdienst entziehen zu können meinen, enthält das scharfe Vergehen deutscher Staatsbehörden, wenn solche Personen nach Jahren in die Heimath zurückkehren. Auch wenn die damalige Entziehung vom Militärdienst resp. die Strafe dafür verjährt ist, selbst dann, wenn der Betreffende eine andere Staatsangehörigkeit gewonnen hat, ist er nicht gegen die Folgen seines einstigen Jugendstreiches geschützt. Er wird dann als lästiger Ausländer, wie der Ausdruck lautet, schonungslos ausgewiesen, alle Bitten, Beschwerden und Prozesse helfen dagegen nichts. Man kann gern zugeben, daß in einzelnen Fällen eine solche Ausweisung recht hart erscheint, aber auf der anderen Seite ist zu bedenken, daß mancher junge Mann sich selbst auf den Weg machen und auswandern würde, um das Gewehr nicht tragen zu müssen, wenn für solche Fälle allzu große Milde herrschte. Man überlege sich also solches jugendliche Wagniß zweimal, denn unter den Folgen hat man nicht nur selbst, sondern haben auch die Angehörigen oft schwer zu leiden.

*** Eine eigenartige Militärdienstzeit.** Eine ganz eigenartige Militärdienstzeit hatte der Maurer Ruffert aus Hattungen hinter sich, der am Donnerstag unter zahlreicher Betheiligung seiner Kameraden vom Krieger- und Landwehrverein zu Grabe getragen wurde. Geboren im schönen Nassauer Ländchen, trat Ruffert beim Ausbruch des preussisch-österreichischen Krieges in dem knabenhaften Alter von 15 Jahren in die nassauische Armee und foßte als Freiwilliger gegen die blutsverwandten Preußen. Sein lebhafter Wunsch, nach dem Feldzuge in die siegreiche preussische Armee eingereiht zu werden, fand zunächst keine Berücksichtigung, erst im Jahre 1871 wurde er in Hattungen ausgehoben und zu seiner Freude demselben Truppentheile überwiesen, in dem er fünf Jahre vorher die Feuertaufe erhalten hatte. Sonderbarer Weise traf er dort, beim Infanterie-Regiment 88 in Mainz, nicht nur manchen Waffen-gefährten wieder, sondern er wurde auch einer Compagnie zugetheilt, in der sein früherer nassauischer Feldwebel die Dienste einer preussischen Compagniemutter verjah. Als Kriegsveteran erhielt der Verstorbenen auch die Trauerjahre.

*** Unfälle.** Gestern Nachmittag kam ein Radfahrer in der Rheinstraße dadurch zu Fall, indem ihm ein großer Hund vor das Rad sprang und ihn anbellte. Er wollte sich dessen abwehren, verlor jedoch hierbei das Gleichgewicht und fiel mit seinem Rad direkt auf das Schienengleis der Straßenbahn, wodurch er sich eine schwere Kopf- und Wund zuzog. — Gestern Abend gegen 7 Uhr wollte ein Fuhrmann, welcher durch die Mainzerstraße fuhr, von seinem Wagen abspringen, hierbei blieb derselbe mit einem Fuße in dem Zügel hängen und fiel vom Wagen, wobei er sich eine Verletzung am Hinterhaupte zuzog. Das Pferd blieb glücklicher Weise sofort stehen, sonst wäre er noch überfahren worden.

*** Zu dem Sittlichkeitsverbrechen,** welches sich der Sanitäts-Sergeant Michel des Füsilier-Regiments Nr. 80 gestern Morgen zu schulden kommen ließ, haben wir noch zu berichten, daß das Verbrechen nicht in der Rheinstraße vor dem Taunusbahnhofe, sondern auf dem Couvenplatz auf einer Bank, Ecke der Rheinstraße, verübt wurde. Der hierbei in Betracht kommende Junge ist mit noch zwei Jungen am Sonntag früh aus dem „Rettungshause“ entsprungen. Die Eltern desselben sollen hier anfassig sein.

*** Walhallatheater.** Nachdem sich die Stettiner Sänger gestern Abend verabschiedet haben, jetzt heute die Operetten-Gesellschaft des Herrn Direktor Heinich nach einmonatlicher Pause ihr Gastspiel fort. Für die heute beginnende, bis 1. September dauernde Hauptspielzeit hat sich Herr Direktor Heinich seine besten „Schlager“ ausgespart und man darf erwarten, daß dieselben von dem nunmehr vortrefflich eingepiehlten Ensemble, das zuletzt in Coblenz bei Publikum und Kritik die größte Anerkennung fand, musterhaft zur Darstellung gebracht werden. Als erste Vorstellung wird heute Abend die unverwundliche „Geisha“ gegeben, die sich schon im vorigen Jahre als wirkliches Zugstück erwies und die z. B. in Berlin seit ca. 2 Jahren fast täglich gegeben wird. Auf die Einstudierung und Ausstattung ist große Sorgfalt verwendet worden. Außer Wiederholungen einiger der beliebtesten älteren Operetten sind solche von „Die man Männer fesselt“ vorgelesen, außerdem sind mehrere bedeutende Neueinstudierungen und Novitäten, darunter die reizende Operette „Die Puppe“ in Aussicht genommen. Die Vorstellungen beginnen wieder um halb 8 Uhr. Abonnements sind gültig.

*** Orgelconcert.** In dem Mittwoch Abend von 6 bis 7 Uhr bei freiem Eintritt in der Markstraße stattfindenden Orgelconcert kommen außer verschiedenen Choralen und geistlichen Volksliedern Orgelcompositionen von A. Wald, C. Reineke, Mendelssohn und Beethoven zum Vortrag, worauf wir unsere Leser aufmerksam zu machen nicht verfehlen.

m. Ein brennender Bahnwagen. In dem Güterzuge, der gestern Nachmittag nach 3 Uhr von Idstein nach Niedernhausen abging, gerieth, wahrscheinlich durch Funken aus der Lokomotive, ein beladener Strohwagen in Brand. Auf der Wasserseide wurde vom Personal der Zug gestoppt und getrennt, worauf der vordere Theil des Zuges mit dem brennenden Wagen nach Niedernhausen gebracht wurde. Das Stroh verbrannte vollständig, auch der Wagen ist beschädigt. Da der hintere Theil des Güterzuges erst durch eine Maschine von Niedernhausen geholt werden mußte, so erlitt auch der darauf folgende Personenzug auf der Strecke längeren Aufenthalt und Verspätung.

*** 25. Mittelrh. Kreisturnfest in Offenbach a. M.** Beim Einzelwettbewerb wurden unter 299 Bewerbern Sieger: 6. Preis Fritz Sauer (L.-G.) mit 63 1/2 Punkten, 20. Pr. B. Weber (M.-L.-B.) mit 57 1/2 P., 22. Pr. B. Koffel (L.-B.) mit 56 1/2 P., 34. Pr. Karl Nagel (M.-L.-B.) mit 54 1/2 P., 38. Pr. Hermann Merk (M.-L.-B.) mit 53 1/2 P., 43. Pr. Wilhelm Pielhau (M.-L.-B.) mit 52 1/2 P., im Sonderwettbewerb Dreikampf 1. und einziger Sieger Adolf Schneider (M.-L.-B.) mit 23 1/2 P. Im Spielen siegte L.-G. Wiesbaden gegen Coblenz 5:0, M.-L.-B. Wiesbaden gegen L.-B. Frankfurt 3:00, Entscheidungsspiel zwischen beiden Siegern M.-L.-B. und L.-G. Wiesbaden blieb unentschieden.

*** Rheinfahrt der Concordia.** Die von dem Männergesangsverein Concordia am vorvergangenen Sonntag veranstaltete Rheinfahrt nahm, begünstigt von prachtvollem Wetter, einen sehr schönen Verlauf. Die Teilnehmer, ca. 300 Personen, wurden mit 4 Extrazügen der elektrischen Bahn nach Dieblich befördert, woselbst der festlich geschmückte Dampfer „Prinz Heinrich“ der Moselschiffahrtsgesellschaft befragt wurde, welcher diesmal seine Fahrt an St. Goar vorbeiziehend ausdehnte, um daselbst zu drehen und bereits gegen 11 Uhr in St. Goar anzulegen. Der Mittagsstich wurde diesmal in drei Localen, „Goldner Löwe“ (Befitzer Jung), „Kalter Keller“ (Herberich) und „Traube“ (Otto), eingenommen und war die Bewirthung in allen drei Hotels eine vorzügliche, alle Teilnehmer vollauf befriedigend. Nach dem Besuch der Ruine Rheinfels wurde um 5 Uhr die Rückfahrt angetreten. Bald entwickelte sich, unterstützt durch die gebotenen Ueberraschungen der Vergnügungs-Commission, die Vorträge unserer 80er Capelle und einer ganz vorzüglichen Schiffsbewirthung, eine solche animirte und lustige Stimmung, wie sie eben nur eine Fahrt auf unserem schönen Rheine mit sich bringen kann. Bei der Vorbeifahrt in Eltville wurden die Teilnehmer von den Mitgliedern des hiesigen Kaufmännischen Vereins, die in der Burg Castrum vereinigt waren, aufs Herzlichste begrüßt. Gegen halb 10 Uhr legte der Dampfer bereits wieder an der bengalisch beleuchteten Landestelle in Dieblich an, wo die bereitstehenden Extrazüge der elektrischen Straßenbahn die Teilnehmer wieder wohlbehalten hierherbeförderten. Allen Teilnehmern wird die herrliche Fahrt noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben, und kam der lebhafteste Wunsch zum Ausdruck, daß der Verein auch im nächsten Jahre wieder eine Rheinfahrt arrangiren möge.

*** Das Sommerfest des „Westlichen Bezirksvereins“**, zu welchem die Mitglieder und alle Freunde des genannten Vereins freien Zutritt haben, nimmt, wie wir nicht verfehlen wollen, noch an dieser Stelle besonders darauf hinzuweisen, morgen (Mittwoch), Nachmittags 5 Uhr seinen Anfang. Bei der herrschenden günstigen Witterung, den vom Festcomitee getroffenen Vorbereitungen und der vorzüglichen Lage des Festortes (Restaurant „Waldeck“ des Herrn Chr. Thon) dürfte die Veranstaltung, aller Voraussicht nach, einen in jeder Hinsicht befriedigenden Verlauf nehmen.

*** Curhaus.** Morgen Mittwoch findet Beethoven-Abend der Cuckapelle statt.

*** Volkshalle.** Um falschen Auffassungen bezüglich unseres neulichen Artikels „Der Kampf um's Wissen“ vorzubeugen, stellen wir fest, daß der städtische Zuschuß zur Volkshalle zwar etwa 50 pCt. beträgt, was indessen in Anbetracht der Anforderungen, die an ein derartiges Institut gestellt werden, verschwindend wenig ist, so daß es gar nicht möglich wäre, daselbst am hiesigen Plage zu erhalten, wenn nicht werthvolle Kräfte opferwillig ihre Zeit in den Dienst der Sache stellen würden.

*** Die Konferenz des Mitteldeutschen Verbandes der Kathol. Kaufm. Vereine**, die am vorgestrigen Sonntag hier im Saale des Kathol. Lesevereins stattfand, wurde vom Vorsitzenden des hiesigen Vereins, Herrn M. Benz, nach 11 Uhr mit einer herzlichen Begrüßung und einem Willkommen in unserer schönen Bäderstadt eröffnet. Auf Vorschlag des Vorsitzenden des Vororts Frankfurt a. M., Herrn Kölsch, wurde Herr Müller aus Cassel zum ersten Vorsitzenden, ferner Herr M. Benz-Wiesbaden zum zweiten Vorsitzenden und die Herren Hahn und Selenka zu Schriftführern der Versammlung gewählt. Von den katholischen Vereinen waren vertreten: Bingen, Cassel, Darmstadt, Frankfurt a. M., Höchst, Limburg a. d. L., Mainz, Verein und Congr., Wiesbaden und Wiesbaden. Ferner war der Verein selbstständiger Kaufleute Wiesbaden vertreten, was mit Freuden begrüßt wurde. Abends fand zu Ehren der auswärtigen Gäste eine gemüthliche Familien-Zusammenkunft, sowie gleichzeitig eine Abschiedsfeier des geistlichen Beiraths des hiesigen Vereins, Herrn Caplan Mosel, welcher zum Pfarrer in Seck ernannt ist, im Saale des Kathol. Lesevereins statt.

Sport.

*** Die Automobil-Verkaufs-Ausstellung in Frankfurt a. M.** dürfte, nach den vorliegenden Meldungen zu urtheilen, nahezu die Größe des vorjährigen Unternehmens erreichen. Es sind Wagen aller Art gemeldet, darunter für den hiesigen Ort neu eine Stanley-Maschine und ein stoßfreier Motor von Ford in Köln. Die Stanley-Maschine, welche ihr Aussteller extra von England kommen läßt, ist ein amerikanisches Fabrikat. Sie wird mit Dampf

betrieben und hat den Vorzug, fast lautlos zu arbeiten. Da sie Geräuschlosigkeit mit Schnelligkeit und Sicherheit verbindet, wird sie wohl manchen Liebhaber finden. — Auch die Elektrotechnik, soweit sie Apparate für Motorzwecke baut und Elektromobile erzeugt, ist auf der Verkaufs-Ausstellung vertreten. Es werden elektrisch betriebene schwere Lastwagen der Firma Schübe in Oggersheim und elegante Personenwagen der Firma Schuele in Köln und der Marxwerke dortselbst zu schauen sein. Die Firma Brown u. Boveri wird eine große Ladeeinrichtung für Elektromobile vorführen und die Firma Schaffer eine ähnliche Anlage. Die Wagenfabrik von Lindner in Frankfurt a. M. wird eine Reihe eleganter Luxuswagen ausstellen und verschiedene Werkzeuge, Laternen, Maschinen und Federnfabriken u. ihre Produkte zeigen. Die ausschließlich praktische Zwecke verfolgende Ausstellung wird im nächsten Jahre in eine permanente umgewandelt werden, um den Fabrikanten, Händlern und dem Publikum zu dienen. Meldeeschluß ist am 21. Juli. Schließlich sei noch hervorgehoben, daß als Auszeichnung eine vom Bildhauer W. Schwind modellierte goldene Medaille zur Vertheilung gelangt, die hochwürdigsterseits ausgesetzt sein wird.

*** Antwerpen, 15. Juli.** Das 24 Stunden-Rennen wurde gestern Abend beendet. Erster war der Deutsche Fischer, der in 24 Stunden 615 Kilometer 925 Meter zurücklegte. Als Zweiter passierte ein Belgier und als Dritter ein Franzose das Ziel.

Aus dem Gerichtssaal.

□ Strafkammer-Sitzung vom 15. Juli.

Verschiedenes.

Am 20. Mai, dem Pfingst-Montag, hat der Fuhrmann Ludw. B. von Höchst sich wiederholt wider § 176 III des Strafgesetzbuchs vergangen. Es trifft ihn dafür 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus als Gesamtstrafe, auch büßt er die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren ein.

— Am 20. Mai entwendete der Fabrikarbeiter Wilh. Sch. von Höchst in Sindlingen eine Blouse von der Bleiche. In der Röll'schen Wirthschaft ferner nahm er ein Hemd an sich, doch betraf ihn ein Mädchen darüber, als er im Begriffe war, daselbst zum Mitnehmen zusammenzufassen, und er mußte den Raub wieder herausgeben. In Zeilsheim nahm er einem anderen Gaste gehöriges Pack mit Kleidungsstücken weg. Des Weiteren bettelte er und legte sich einem ihn festnehmenden Schuttmann gegenüber einen falschen Namen bei. Strafe: 9 Monate Gefängniß und 4 Wochen Haft.

Am 15. Juni, während der Frühstückspause, angetrunkene im Waschküchen der Farbwerke in Höchst der Schlosser Herrn C. von Frankfurt aus einem Schrank, den er mit einem Kesselschlüssel geöffnet, einen Anzug, eine Uhr nebst Kette, sowie ein Paar Stiefel. Er will, weil er polizeilicher Aufsicht untersteht, nirgendwo Arbeit finden und sich nur durch Diebstähle seine Subsistenzmittel verschaffen können. Strafe: 1 1/2 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust.

— Die Dienstmagd Anna Maria R. von Leheim quartierte sich nach einander in zwei hiesigen Häusern ein und verschwand bei Nacht und Nebel unter Mitnahme, das eine Mal eines Halskrans, sowie eines Medaillons, das andere Mal eines ganzen Schließtorbes voll Sachen, der gesamten Bettwäsche, eines Geldbetrages von 200 Mks., verschiedener Vasen, eines Kreuzifixes, einiger Engel-Figuren u. Bei einem Photographen, wo sie sich als Monatsmädchen verdingte, ließ sie eine goldene Uhr mit Kette und Medaillon von erheblichem Werthe mit sich gehen. Endlich verhaftet, gab sie einen falschen Namen an. Auf Grund ihres Geständnisses schuldig befunden, verurtheilt sie in 2 Jahre Gefängniß als Gesamtstrafe und 14 Tage Haft.

— Am zweiten Tage, nachdem der Tagelöhner Adam C. von Frankfurt in Griesheim bei einem Flaschenbierhändler eine Stelle als Hausbursche angetreten hatte, sprengte er dessen Secretär und angetrunkene etwa 400 in baar, 2 Taschenuhren, sowie mehrere Portemonnaies. Strafe: 16 Monate Gefängniß. — Der Fabrikarbeiter Phil. Aug. G. von Nidelsbach soll um deswillen nicht gut auf seinen alten Vater zu sprechen sein, weil dieser einen seiner Söhne zum Lehrer hat ausbilden lassen und daher einen größeren Aufwand für ihn gemacht hat, als für seine anderen Kinder. Am 2. Juni stattete er im elterlichen Hause einen Besuch ab, schlug seinen Vater, als es, wie gewöhnlich, zu Differenzen kam, mit einem Wellenbengel nieder, trat seinen Bruder mit Füßen, nachdem er ihn zur Erde geworfen hatte, zertrümmerte mittels einer Hacke am Hause mehrere Fensterheben und drohte seinen Verwandten, sie „zu Lebermurst zu zerhacken“. Wegen gefährlicher und einfacher Körperverletzung, Sachbeschädigung und Verhöhnung verurtheilt der Gerichtshof ihn zu 5 Monaten Gefängniß als Gesamtstrafe.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** London, 16. Juli.** Aus Shanghai wird gemeldet: Ein religiöser Streit ist in Kang-Tsang, der Hauptstadt des Yangtse-Gebietes, zwischen katholischen und protestantischen Bekehrten ausgebrochen. Schwere Unruhen haben stattgefunden. Chinesische Soldaten sind zur Wiederherstellung der Ordnung dahin abgemarschirt. Der Präfect Sahat hat an Ort und Stelle eine Untersuchung eingeleitet. Die Lage ist um so gefährlicher, als das Land augenblicklich überschwemmt ist und Hunderte von Eingeborenen sich ohne Schutz befinden.

*** London, 16. Juli.** Es bestätigt sich, daß Lord Ritzener 50000 Mann Kavallerie verlangt hat, um die 70000 Mann, welche er nach England zurückführen will, zu ersetzen. Ritzener hat telegraphisch angekündigt, daß er die unter Eid gegebene Aussage, betreffend die Zwischenfälle bei Blakenheim, eingesehen habe.

*** London, 16. Juli.** Aus Clarksdorf wird berichtet: 55 Buren haben den Eid der Treue abgelegt. Die Schulen sind mit Burenkindern angefüllt, denen der Unterricht in englischer Sprache erteilt wird. — Im Unterhause erklärte gestern der Kriegsminister Brodrick, Lord Ritzener habe den Burenführern keine Mittheilung betreffs Erleichterung von englischen Verwundeten durch Buren zugehen lassen. Ein solcher Schritt würde resultatlos bleiben, weil die Burenführer auf ihre Untergebenen nicht die geringste Kontrolle ausübten.

Briefkasten.

G. S. S. 100. Da Ihr Miether seinen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkam, mithin contractbrüchig wurde, können Sie sofortige Räumung der Wohnung bei vorheriger Zahlung des Miethzinses verlangen. Falls sich der Miether weigert, müssen Sie sich an das Amtsgericht wenden. Eigenmächtig dürfen Sie nicht handeln.

Verlag und Elektro-Notationsdruck der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für die Politik und das Feuilleton: Wilhelm Deufen; für den übrigen Theil und Inserate: Wilhelm Herr; für die Druckerei und den Verlag: Georg Jacobi, sämtlich in Wiesbaden.

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Büreau: Luisenstraße 22.

Kassenärzte: Dr. Althausse, Marktstraße 9. Dr. Delius, Bismarckring 41. Dr. Gehl, Kirchstraße 29. Dr. Heymann, Kirchstraße 8. Dr. Jungermann, Langgasse 31. Dr. Keller, Gerichtsstraße 9. Dr. Lahnstein, Friedrichstraße 40. Dr. Lippert, Taunusstraße 53. Dr. Müller, Rheinstraße 30. Dr. Schrader, Stiftstraße 2. Dr. Schrant, Rheinstraße 40. Dr. Wachenhufen, Friedrichstraße 41. Spezialärzte: Für Augenkrankheiten Dr. Knauer, Wilhelmstraße 18; für Nasen-, Hals- und Ohrenleiden Dr. Rieder jun., Langgasse 371. Dentisten: Müller, Webergasse 3. Sünner, Mauritiusstraße 10. Wolff, Michaelsberg 2. Masseure und Heilgymnasten: Klein, Marktstraße 17. Schweißbäder, Michaelsberg 16. Matheß, Schwalbacherstr. 13. Masserie Frau Frech, Hermannstraße 4. Lieferant für Brillen: Tremus, Neugasse 15, für Bandagen etc. Firma A. Stoh. Sanitätsmagazin, Taunusstraße 2. Gebr. Kirchhöfer, Langgasse 32, für Medizin und dergl. sämtl. Apotheken hier.



Mittwoch, den 17. Juli 1901,

Morgens 7 Uhr: **Konzert des Kur-Orchesters** in der Kochbrunnen-Anlage

unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Hermann Irmer.

- | | |
|---|------------|
| 1. Choral: „Nun danket alle Gott“ | |
| 2. Ouverture zu „Die Italienerin in Algier“ | Rossini. |
| 3. Türkische Schaarwache | Michaëlis. |
| 4. Wein, Weib und Gesang, Walzer | Strauss. |
| 5. Innig und sinnig, Gavotte | Faust. |
| 6. III. Finale aus „Der Freischütz“ | Weber. |
| 7. Lebenswecker, Galop | Ceraggio. |

Abonnements-Konzerte

des städtischen Kur-Orchesters

Nachm. 4 Uhr:

unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Herrn Louis Lästner.

- | | |
|---|----------------|
| 1. Festmarsch | Rich. Strauss. |
| 2. Schauspiel-Ouverture | H. Hofmann. |
| 3. Stephanie-Gavotte | Czibulka. |
| 4. La Soree, Walzer | Waldteufel. |
| 5. March der Priester aus „Die Zauberflöte“ | Mozart. |
| Posaune-Solo: Herr Frz. Richter. | |
| 6. Ouverture zu „Zampa“ | Herold. |
| 7. Nachruf an Weber, Fantasie | E. Bach. |
| 8. L'assaut, Galop militaire | Voss. |

Abends 8 Uhr:

Beethoven-Abend.

- | | |
|---|------------|
| 1. Ouverture zu „König Stephan“ | |
| 2. II. Finale aus „Fidelio“ | |
| 3. Tempo di Menuetto, zweiter Satz aus der G-dur-Sonate, op. 30 | |
| (Für Orchester bearbeitet von Hubert Ries.) | |
| 4. Ouverture zu „Götter, Egmont“ | Beethoven. |
| 5. Romanzo in F-dur für Violine. | |
| Herr Konzertmeister Irmer. | |
| 6. V. Symphonie, C-moll | |
| I. Allegro con brio. II. Andante con moto. | |
| III. Allegro. IV. Allegro. | |

PETER HABER, Graveur, 1547

7 Häfnergasse 7, zwischen Webergasse u. Bärenstr.
Wappen-, Monogramm- und Schrift-Gravirungen und Messing-, Stahl- und Kautschuk-Stempel auf Gold, Silber, Glas, Elfenbein, Schildpatt u. s. w. in sauberer Ausführung.
Siegel, Schablonen, Stempelkissen und Farbe
Mützen-, Thür- und Firmaschilder. pp. Wäscheleuchtente stets vorrätig.

Möbeln. Betten

gut und billig auch Zahlungs-erleichterung zu haben

A. Leicher, Adelsheidstraße 46.

Telegraphischer Coursbericht

der Frankfurter und Berliner Börsen,

mitgetheilt von der

Wiesbadener Bank,

8. Bielefeld- u. Sühne-Webergasse 8.

	Frankfurter Anfangs-Course vom 16. Juli 1901	Berliner
Oester. Credit-Actien	200.—	199 20
Disconto-Commandit-Anth.	172.50	171.75
Berliner Handelsgesellschaft	190.40	183.—
Dresdner Bank	—	127.—
Deutsche Bank	136.50	190.35
Darmstädter Bank	192.—	193.50
Oesterr. Staatsbahn	137.80	136.50
Lombarden	23 10	21 40
Harpener	161.70	151 70
Hibernia	160.90	160.90
Gelsenkirchener	—	—
Bochumer	163.—	170 50
Laarabütte	179.—	179.75
Tendenz: fest.		

Aufnahme-Curhus.

Kurhaus zu Wiesbaden. Samstag den 20. Juli 1901. Abends 8 Uhr.



Flammer's Ideal-Soap
die beste für Wäsche u. Haus.



Thee das gesündeste Getränk
empfehle feine Mischungen
das Pfund zu M. 2.- M. 2.40
M. 3.- u. höher.
E.M. Klein
Kleine Burgstrasse 1.

H. Profitlich Nachfolger
20 Wehrgasse 20
Nur noch kurze Zeit dauert der Ausverkauf in
Strohhüten, Filzhüten u. Mützen.
Um schnellstens zu räumen, gewähre ich von heute ab auf die Preise
10% - Zurückgekehrte Artikel verkaufe ich unter Kostenpreis.
S. Willig, H. Profitlich Nachfolger.
20 Wehrgasse 20 2948

Altisrael. Cultusgemeinde.
Die Jahresrechnung pro 1900/1 nebst Belägen,
sowie der Rechnungsvoranschlag pro 1901/2 liegen
von heute an, 10 Tage, bei dem Vorstandsmitglied Herrn
Herrmann Strauss, Rheinstraße 42, zur Einsicht
der Beteiligten offen.
Gleichzeitig werden die Gemeindeglieder zu der am
28. Juli a. e., Vormittags 10 Uhr, im Gemeinde-
lokale stattfindenden
ordentlichen Generalversammlung
hierdurch ergebenst eingeladen.
Wiesbaden, 15. Juli 1901.
Der Vorsitzende des Vorstandes.
Nayer Baum.
Tagesordnung.
1. Rechnungsablage pro 1900/1.
2. Genehmigung des Budgets pro 1901/2.
3. Vorstandswahl.
4. Sonstige Gemeindeangelegenheiten. 3910

Bekanntmachung
Mittwoch, den 17. Juli cr., Nachmittags 2 Uhr
werden in dem Hause Mauergasse 16 dahier
1 Labentheke, 1 Glaskasten, 1 Schreibtisch mit Auf-
satz, 1 Nähmaschine, 12 Stück Herrenpaletotsstoffe und
1 Stockprelle
öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.
3936
Goege, Gerichtsvollzieher i. A.

Männer-Turn-Verein.
In Anbetracht, daß der „Männer-Turn-
Verein“ bei dem Kreisturnfest zu Offenbach
im Vereinswettbewerb den 1. Preis, sowie
beim Sonderwettbewerb den 1. Preis, im
Einzelwettbewerb 4 Preise errungen hat und
daß unsere Spielmannschaft gegen Frank-
furt Sieger blieb, werden unsere Mitglieder
gebeten, behufs Abholung mit Musik der heute Dienstag Abend
9 Uhr 26 Min. eintreffenden Sieger sich um 8 1/2 Uhr in unserem
Vereinssaale, Platterstraße 16, so zahlreich wie möglich ein-
zufinden.
An der daran anschließenden
geselligen Zusammenkunft
ladet ergebenst ein 3927
Der Vorstand.

Bekanntmachung
Mittwoch, den 17. Juli cr., Mittags 12 Uhr,
versteigere ich im „Rheinischen Hof“, Mauergasse 16,
dahier:
1 vollst. Bett, 1 Clavier, 1 Divan, 2 Sophas, 2
einthr. Kleiderschränke, 1 Vertikow, 2 Kommoden, 3
Tische, 1 Spiegel und 3 Jagdbilder
Öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung.
3938
Lonsdorfer, Gerichtsvollzieher.
Seerobenstraße Nr. 1.

Schwemmsteine
freo. Stat. Engers W. 14.50
Lassa, so lange Vorrath reicht.
Mineralien-Industrie,
422/3 G. m. b. H. Coblenz.

Römische Münzen,
deutsche Thaler, sowie Briefmarken
in großer Auswahl. 423/3
Theater-Rosonade 18.

Leiden
Sie an Stahlverstopfung, Schwin-
delgefühl, unreinem Blut etc.?
Dann trinken Sie nur Apotheker
Wagners Frangula-Thee.
Man achte auf den Namenszug.
Orig.-Kartons à 50 Pfg. allein
echt bei Apotheker **Otto**
Siebert, Drogerie. 3915

Neue Kartoffeln Neue
Frühroße, sehr mehlreich, leicht
verdaulich, 100 Pfd. 3 M. 75.
Wiederverkäufer billiger.
Fr. Müller, 3916
Nerostraße 23. Tel. 846.

Neue Kartoffeln Neue
Frühroße, sehr mehlreich, leicht
verdaulich, 100 Pfd. 3 M. 75
Wiederverkäufer billiger.
3917 **Otto Imfeldbach.**
Schwalbacherstr. 71. Tel. 852.

Neue Kartoffeln Neue
gelbe gelbfleischige, Rumpfs 35 Pfd.
3919 **Otto Imfeldbach.**
Schwalbacherstr. 71. Tel. 852.

Neue Zwiebeln Neue
100 Pfd. 7 M. liefert frei Haus
3918 **Otto Imfeldbach.**
Schwalbacherstr. 71. Tel. 852.

Neuwarelei, berl. Kunstf.
Tische etc., bill. zu verk. R. auf
Anfr. S. 9 Hauptpost. 3912

In Bierstadt, Schwarzgasse 10,
ist eine junge hochtrachtige Kuh
zu verkaufen. 3909

1 Zweirad, gut erhalten, zu
verkaufen. Preis 70 M. 3924
Westlichstraße 48, 2 rechts.

Näherin empf. sich i. Ausbess.
d. Kleider u. Wäsche in u. außer d. H.
R. C. A. Göttsche, 18, S. 3. 3921

Fuhrknecht
gesucht. Nerostraße 44.

Baukapital
ca. 10000 M. gegen fache
Sicherheit zu 5 1/2% Zinsen gesucht.
Gest. Offert. u. S. D. 300 sind in
der Exp. d. Bl. niederzul. 3939

Geschäfts-Eröffnung.
Einem geehrten Publikum, Freunden und Bekannten, sowie einer verehrlichen Nach-
barschaft die ergebene Anzeige, daß ich im Hause
Oranienstraße 18, vis-à-vis der Oberrealschule,
eine
Schnellsohlerei
verbunden mit
Maß- und Reparatur-Werkstätte
eröffnet habe. Gestützt auf langjährige Erfahrungen, bin ich in der Lage, für sämtliche
Arbeiten volle Garantie zu übernehmen. — Indem ich mich nochmals bestens em-
pfehle, zeichne
Hermann Platzbecker,
Schuhmachermeister.
3928

Geschäftseröffnung u. Empfehlung.
Einem geehrten Publikum, sowie einer verehrten Nachbarschaft die ergebene
Anzeige, daß ich im Hause
Oranienstrasse 38
eine **Brod- u. Feinbäckerei** eröffnet habe.
Als Spezialität empfehle:
ff. Westfälisches Schwarzbrod
u. Elberfelder Mangbrod.
Indem ich bei Zusicherung reeller Bedienung um geneigten Zuspruch
bitte, zeichne
hochachtungsvoll
Hubert Wegmann.

Einige tüchtige
Glasergehilfen
zum Verglasen von Fenstern stellen
sich sofort ein 3933

Gebr. Neugebauer,
Dampfschneiderei.
Ein junges Mädchen für Nach-
mittags zum Nähen gesucht.
3934 **Westlichstr. 26, S. 3 St.**

Mädchen hat noch Tage
frei im Waschen, Näheres
Kellerstr. 11, Erd. 3 St. 3934

Niederberg 4, Haus 1. 14,
Kuchst. sch. möbl. 3., gesund
u. gute Ausf. sof. bill. z. verm. 3922

Kirchgasse 11 Laden mit
oder ohne Werkstatt zu
vermieten. 3907

Commisbrot
empfehle billig 3925
W. Beyse, Schwalbacherstr. 15,
Ecke der Friedrichstr. Tel. 894

Weiß-, Bunt- u. Gold-
stickerei, besorgt prompt und billig
Frau Ott, Al. Weberg, 11, 2. 7118

Reichshallen-
Theater.
Programm vom 16.-31. Juli.
Fred. Rollon, jugendlicher Gladiator.
Annj Leitert, Soubrette. **Mrs. Fred, Trappe.**
James Baisch, Humorist u. Soloschauspieler.
Mrs. John, Handequilibrist.
Dolly Dolgé, Vortrags-Soubrette.
Felicitas-Troupe,
akrobatisches Potpourri. 3929

Königl. Preuss. Forstakademie
zu Hann.-Münden
Die Vorlesungen des Wintersemesters 1901/02 beginnen am 16.
Oktober 1901. Näh. auf beifolgende Anfragen. 6/176
Die Direction: **Welse.**

!! Gasglühlicht!!
Brillanter Lichteffect
wird
erreicht
durch die echten
Jenaer Loch-Cylinder
D. R. G. M.
Größte Haltbarkeit. Preis per Stück nur 30 Pfg.
Versandt per Nachnahme unter Garantie guter Ankunft.
C. Bommert,
Specialgeschäft für Gasglühlicht-Beleuchtung
Frankfurt a. M. 3379

Walhalla-Theater.
Mittwoch, den 17. Juli 1901:
Anfang 7 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Die Geisha
oder:
Eine japanische Theekausgeschichte.
Operette in 3 Akten von Owen Hall, deutsch von E. W. Röhr und
Jul. Freund. Musik von Edwin Jones.

Gemeinsame Ortskrankenkasse.
Unseren Mitgliedern bringen wir hierdurch zur Kennt-
niß, daß der Kassennarzt Herr Dr. Lippert auf die Dauer
von 8-14 Tagen verreist sein wird. 3931
Wiesbaden, 16. Juli 1901.
Der Kassenvorstand:
Karl Gerich, I. Vorsitzender.

Waarenversteigerung.
Begen Räumung des Lagers läßt ein hiesiges Geschäft
Heute Mittwoch,
den 17. cr., Vormittags 9 1/2, und Nachmittags 2 1/2, Uhr
anfangend, nachverzeichnete Waaren im Saale
„Zum Deutschen Hof“,
Goldgasse 2 a L.
Öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Zum Ausgebot kommen:
3 Dgd. weiße Herrenoberhemden, 8 Dgd. weiße
Frauenhemden, 1 Dgd. elegante Damennachthemden,
5 Dgd. weiße Frauenhosen, 3 Dgd. Nachtsachen, 200
eleg. engl. Sporthemden, Normalhemden, Unterwäsche,
50 Sweater für Herren u. Knaben, Herrentragen,
200 eleg. Kravatten, Damen- und Kinderschürzen,
Strümpfe u. Socken, Handschuhe, ferner ein Posen
Kleideranzüge, 100 einzelne Herrenanzüge, 100 einzelne
Herrenhosen, 50 seid. Regenjacken für Herren und
Damen, 30 Kistchen Cigarren u. dgl. m.
Der Zuschlag erfolgt zu jedem Festgebot.
Ferd. Marx Nachf.,
Auctionator und Taxator.
Bureau: Rignallstr. 8.

Bei Gelegenheit unseres

Sommer-Ausverkaufs

empfehlen wir folgende **enorm billige** Posten:

Farbige Herrenhemden, früher Mk. 3.75—7.00, jetzt Mk. 2.75 und 3.50

Herren-Westen, zum Aussuchen „ Mk. 2.90 und 3.90

Strohhüte für Damen, Herren und Kinder, **enorm billig.**

Waschblousen aller Art, grosses Sortiment Mk. 2.75, 4.25 und 6.50

Reisetaschen und Handkoffer mit 20% Rabatt.

Der Ausverkauf dauert nur **bis Ende dieser Woche** und bewilligen wir während dieser Zeit**10% Rabatt** auf alle übrigen Sommer-Artikel.

Hermanns & Froitzheim,

Webergasse 12/14.

8906

Sommer-Ausverkauf
der Firma
Guggenheim & Marx
in Wiesbaden.
Heute Mittwoch
kommen in unserem Locale
Marktstraße 14, am Schloßplatz
die sich angesammelten
Reste
in den Verkauf. Wir geben ab:

Sämmtliche Kleiderstoff-Reste	Nr. 50 Pf.
Gattun.-Reste	24 Pf.
Schwarze Reste	60 Pf.
Samenstoff-Reste	25 Pf.
Bett-lug-Reste	30 Pf.
Nips-Blau-Reste	40 Pf.
Seiden-Reste	95 Pf.
Madapolam-Reste	25 Pf.
Stamosen-Reste	35 Pf.
Truch-Reste	48 Pf.
Varchen-Reste	60 Pf.
Weisse Damast-Reste	50 Pf.
Bettlucher-Reste	85 Pf.
Futterzeug-Reste	20 Pf.
Gardinen-Reste	20 Pf.
Große Gardinen-Reste	50 Pf.
Burkin-Reste	Stück 1.—
Sandtücher-Reste	20 Pf.
Bieber-Reste	27 Pf.

Unter Saison-Ausverkauf wird bis Ende dieses Monats streng reell durchgeführt und bietet namentlich bei großen Einkäufen ganz bedeutende Vorteile.

Guggenheim & Marx
am Schloßplatz, 2974 Wiesbaden.

Kein anderes Mineral-Wasser mehr
werden Sie in Ihrem Haushalt trinken als
Reginaria natürliches Kohlenwasser-Quellen-Wasser.
Ein Versuch der Ueberzeugung und Ihrer Gesundheit wird sich lohnen. In 1-Liter-Fl. 25 Pf., 1/2 Fl. 20 Pf., 1/4 Fl. 10 Pf., 1/8 Fl. 5 Pf., 1/16 Fl. 2 Pf., 1/32 Fl. 1 Pf. Bei grösserer Abnahme 2 Pf. billiger, in frischer Füllung eingetroffen im
3768 **Altstadt-Consum** (Neubau Webergasse 31).

Ölfarben und Fußbodenlacke,
per Pfund 35 Pf., per 60 Pf. an.
festfrei und haltbar, im
Farbenconsum, Grabenstraße 30.

W e c k r u f ! !

Den Pegasus zu fassen
Ist keine Kleinigkeit,
Mit allen Bieren spratzen
Thut er vor Hige heut.
Doch trotzend allen Reibern
Sey ich ihn gern in Trab:
**Weil ich in Arbeitskleidern
Seyt Niesenwahl hab!!**
Auch stärkste Lederhosen
Die findet ihr bei mir,
Und blüht die Zeit der Rosen
In meinem Laden hier!
Arbeiter auf! Drum Alle
Die Sachen anzusehn,
Erscheint in jedem Falle
Nur **Welltrichstraße 10.** 8905

**Kölner Arbeiter-Kleider-
Fabrik.**

Goldene Medaille Paris 1899.
Brüche. Unfälle.

Das beste in Bruchbandagen.
Es ist eine bekannte Thatsache, daß Bruchentzündungen oft einen tödlichen Ausgang nehmen.
Um derartige Fälle zu verhüten, empfiehlt es sich, ein Bruchband zu tragen, das genau angepaßt ist. Mein Bruchband ist ohne Feder, kann bequem Tag und Nacht getragen werden. Empfehle jedem Leidenden einen Versuch damit zu machen; selbst die schwersten Brüche halte zurück. Gleichzeitig empfehle meine Leibbinden, Nabel-Vorfal-Bandagen.
3930 Hochachsend
J. A. Zaenger, Bruchsal (Baden).
Ich nehme Bestellungen entgegen am: 19. Juli in Wiesbaden im Hotel Quellenhof, Nerostraße.
Man brachte die Rückseite der Fahrkarten der elektrischen Straßenbahnen
M. Singer, Sächsisches Waarenlager.
Nischelsberg 5 und Eilenbogengasse 2.

Sonnenberg-Wiesbaden.
Restaurant zum „Kaiser Adolf“
3960 (Inh. Franz Helm.)
Schöner schattiger Garten — Gute bürgerliche Speisen — Reine Weine — Gutgepflegte Biere
Direkt am Endpunkt der elektr. Bahn und am Fuß der Burgmauer.

Ein Vorurtheil

Ist die Annahme, nur die in Köln fabricirte Eau de Cologne sei wirklich gut. Machen Sie, bitte, einen Versuch mit meinem Fabrikat und Sie werden finden, dass dasselbe besser und viel billiger ist, als die beste Kölner Marke, deren Dult so schnell verfliehet, während der erfrischende Wohlgeruch meiner Eau de Cologne tagelang anhält.

Vorräthig in den bekannten Eau de Cologne Flaschen: 1/2 Fl. 0.60, 1/4 Fl. Mk. 1.—, 1/8 Fl. Mk. 1.75, Liter Mk. 6.—, Korbflasche à Mk. 1.50 und Mk. 3.—. Kiste mit 6 fein verpackten Fl. Mk. 5.—
Eau de Cologne zum Baden: Liter Mk. 4.—.

Für die leeren Flaschen werden 5, 10 resp. 20 Pf. zurückvergütet. 3891

Eau de Cologne-Seife.

Die Herstellung dieser Seife geschah auf Anregung meiner verehrten Kundschaft in Folge des grossen Beifalls, welchen meine Eau de Cologne fand. Meine Eau de Cologne-Seife ist eine der beliebtesten Seifen des Handels. Sie macht die Haut zart und weich und wirkt wegen ihres grossen Gehaltes an Eau de Cologne anregend auf die Nerventhätigkeit. Der angenehme und erfrischende Geruch dieser Seife verliert sich nicht während des Gebrauchs, sondern hält sich, bis dieselbe vollständig verwaschen ist.
St. 0.50, Carton 1.25.

**Dr. M. Albersheim, Fabrik feiner
Wiesbaden, (Park-Hotel),
Wilhelmstrasse 30,
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1.**
Lager amerik., deutscher, englischer und franz. Specialitäten, sowie sämmtlicher Toilette-Artikel, auch in Schildpatt und Elfenbein.
Versand gegen Nachnahme. — Illustrierter Catalog kostenlos.

auritusstrasse 8.

F. Dofflein

Friedrichstrasse 43.

Telephon No. 178.

Abtheilung I.

Installation von Gas- und Wasseranlagen.
Sanitätstechnische Einrichtungen.

Abtheilung II.

5348

Ausführung elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.

Großes Musterlager in:

Kronleuchtern u. sonstigen Beleuchtungs-Gegenständen für
Gas oder electr. Licht, Gaskochapparate Gasheizöfen,
Badeöfen u. Badewannen in einfacher u. eleganter Ausführung,
Wasch- u. Spültische, Electr. Koch- u. Heizapparate.

Sanitäts-Milch

nennen wir unsere krankheitskeimfreie Milch von **Trockenfütterung** aus unserer **eigenen Stallung**. Dieselbe wird von auserlesenen, gesunden Kühen gewonnen und sofort nach dem Melken geseiht und intensiv gekühlt, wodurch die Haltbarkeit beträchtlich vergrößert wird. Die Milchkuhe, welche vom Königl. Kreisthierarzt Herrn Dr. **Kampmann** regelmäßig untersucht werden, erhalten eine natürliche, stets gleichbleibende Fütterung. Dadurch erzielen wir eine Milch, welche in chemisch-physikalischer Beziehung von möglichst gleichbleibender Beschaffenheit ist, was bekanntlich bei Milchkuhen, sowie für die Kinder-Ernährung, von größter Bedeutung ist.

Wir geben die Sanitäts-Milch nur in Flaschen mit unserer Firma von $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $1\frac{1}{2}$ Liter Inhalt ab. Die Flaschen werden mit Korkscheiben verschlossen, die nur **einmal** zur Verwendung kommen, sodass auch in dieser Hinsicht allen hygienischen Erfordernissen Rechnung getragen ist. Ueber den Kork muss unsere blaue Etiquette geklebt sein.

Preis der Milch: $\frac{1}{2}$ Liter 18 Pf.; 1 Liter 35 Pf.; $1\frac{1}{2}$ Liter 50 Pf.

Pfandgeld für jede Flasche beim erstmaligen Bezug: 20 Pf.

Gefällige Bestellungen nehmen ausser unseren Verkaufsstellen, auch die Kutscher unserer Verkaufswagen entgegen.

Wiesbadener Molkerei Kur- u. Kindermilch-Anstalt.

Dr. Köster & Reimund.

3688

Bleichstrasse 26.

Telefon 362.

Webergasse 35.

per Pfund 125.

Durch günstige Gelegenheit eines bedeutenden Abflusses bin ich in der angenehme: Lage obigem Preise entsprechend einen

Kaffee

vorzüglichen gebrannt. Kaffee zu liefern und lade Kenner und Gönner zum Einkaufe höflichst ein.

A. H. Linnenkohl.

2868

Erste und älteste Kaffeebrennerei am Platze.
15 Ellenbogengasse 15.

Für Architekten u. Bauunternehmer!

Spiegelglas, belegt und unbelegt, für Schaufenster etc.

Roh- und Fensterglas, Fußbodenplatten, Drahtglas etc.
zu billigsten Preisen.

Berglasungen werden ebenfalls zu billigsten Preisen übernommen.

2856

V. Schäfer & Sohn, Glashandlung en gros
Telephon 521. Dogheimerstraße 34. Telephon 521.

Geschäftsverlegung.

Mein **Papier- und Schreibwaaren-Geschäft** befindet sich vom
15. Juni ab

10 Marktstraße 10

Hotel „Grüner Wald“ — Am Schloßplatz.

Wilh. Sulzer, Inh. Fr. Schuck,
früher Marktstr. 17.

Fortsetzung

des

Tapeten-

und

Linoleum-

Ausverkaufs

zu sehr billigen

2440

Preisen

6 Marktstr. 6.

Wollen Sie lachen,
dann

verschaffen Sie sich für
nur 80 Pfg. (nach auswärts gegen 85 Pfg. in
Postmarken portofrei) die lustigen
Geschichte in Raffinierter
Mundart, die im Verlag von
Lichtenberg & Bröcking zu
Wiesbaden, Bärenstraße 4, unter
dem Titel:

„Nix for ungut“

erschienen, deren Verfasser, Lehrer
Rudolf Dief, in Bälde eine
neue Sammlung zur Ausgabe
bringen wird. 2769

Electrische

Klingel Anlagen,
Uhren und Goldwaaren liefert
gut und billigst.

Luisenplatz No. 2, Parterre.

Wilh. Mesenbring
965 Uhrmacher.



Jeh darf nur „Helbach's
Borax-Seifenpulver“ kaufen.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut
und Warze wird in kürzester
Zeit durch blosses Ueber-
pinseln mit d. rühmlich-
bekannten, allein echten Apo-
theker Radlauer'schen Hühner-
augenmittel aus d. Kronen-
Apothek in Berlin sicher und
schmerzlos beseitigt. Dasselbe
besteht aus 10 Gramm einer
05% Salicylcollodium-Lösung
mit 5 Centigramm Hanfextract
Carton 60 Pfg. 328/46
Depot in den meisten Apotheken.



Heirath.

Eogl. Kaufmann, Mitte
40, elegant, 13,000 M.
jährliches Einkommen und
größeres Vermögen, sucht
Heirath mit Dame über
30 Jahre mit 100,000
Mark. Sofortige größere
Mitgift nicht erforderlich.
Strengste Discretion.

Offerten unter E. K.
3830 an die Exped.
d. Bl. 3899



Prima Limburger Käse,
per Pfd. 44 Pf.,
im ganzen Stein per Pfd. 40 Pf.,
R. Schumann, Molkerei,
Wichelsberg 15.

2464

Große Tapeten-Versteigerung.

Mittwoch, den 17. Juli cr., und die folgenden
Tage, jedesmal Morgens 9 $\frac{1}{2}$ und Nachmittags
2 $\frac{1}{2}$ Uhr anfangend, versteigere ich im Laden

Nr. 11 Kirchgasse Nr. 11,

die aus der

3787

Konkursmasse Grosheim u. Wagner

vorhandenen

großen

Waarenbestände an
Tapeten u. Borden

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Wilh. Helfrich,

Auctionator u. Taxator.

Prima neue holl. Vollhäringe

per Stück 7 Pf., per Dbd. 80 Pfg.

Crystall-Einmach-Zucker

per Pfund 31 Pfg.

Kölner Konsum-Gesellschaft

Schwalbacherstraße 23.

3896

Wiesbadener Consumhalle

Verkaufsstellen: Moritzstr. 16, Jahnstr. 2 und Sedanplatz 3

Prima Speisekartoffeln per Kumpf 25 Pfg.

Feinste Magnum bonum-Kartoffeln 27

Prima Limburger Käse per Pfd. im St. 33

Spiritus per Liter 80

Brot! Brot! Brot!

Bestes Kornbrot (Müllerbrot) 36 Pfg.

Gemischtes Brot 38

Weißbrot 42

429

Westlicher Bezirksverein

Mittwoch, den 17. d. Mts., Nachmitt. 5 Uhr:

Sommerfest

in dem Restaurant „Waldeck“ des Hrn. Chr. Thon, Karstraße 19.

Abwechslungsreiche Unterhaltung durch Musik, Kinderspiele
mit Preisvertheilung, bengalische Beleuchtung bei Eintritt der Dunkel-
heit etc. — Wir laden unsere verehr. Mitglieder und alle Freunde des
Vereins mit ihren Familien zu recht zahlreicher Theilnahme herzlich
ergerben ein. 3841 Der Vorstand.

Lokal-Sterbe-Vericherungs-Kasse.

Samstag, den 20. Juli d. Js., Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im oberen

Saale der „Mainzer Bierhalle“, Mainzerstraße.

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1) Vorlage der Rechnung für 1. Halbjahr 1900. 2) Bericht der Rechnungs-Prüfungs-Kommission und Entlastung
des Vorstandes für 1900; 3) Verschiedene Kassenangelegenheiten.
Hierzu ladet ein 3825

Der Vorstand.

Ausverkauf wegen Hausverkauf

meines großen Lagers

Schuhwaaren aller Art,
sowie Herren- u. Knaben-Anzüge, Hosen
etc. theilweise unter Einkaufspreisen.

Pius Schneider,

5044

Edel Michaelsberg und Hochstraße.

Restaurant „Waldeck“

Haltestelle der elektr. Bahn nach den „Eichen“
dicht am Walde im Wäldchenhale.

Prächt. Lokalitäten, schattiger Garten,
vier Terrassen, herrliche Aussicht.

Guter Coffer, reine Weine, vorzügliche Biere.
Diner à Mk. 1,20, 1,50 und höher,

Souper à Mk. 1.—
Milchkur, preiswerthe Pension.

Restaurant Waldlust, Platterstr. 21.

Das große Preisfesten
hat begonnen.

10 Preise.
Es kann zu jeder Tageszeit gefest werden. Hier
ladet freundlich ein 3190

Franz Daniel.